Nr. 127 / 15. Jahrg. Katowice, Mittwoch, den 10. Mai 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Die Schule im neuen Staat

Erziehung zum volksverbundenen politischen Menschen — Völlige Abkehr vom liberalistischen Bildungsgedanken

Reichsinnenminister Frick vor den Länderministern

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Mai. Reichsminister Dr. Frick legte in der Konferenz der Kultusminister der Länder die Grundlagen der künftigen deutschen Schulpolitik ausführlich dar.

„Es ist unsere Aufgabe, für alle Zukunft einen **Rückfall in die Fehler der Vergangenheit unmöglich zu machen. Hierzu muß die Grundlage in der Erziehung unseres Volkes geschaffen werden.** Sie hat die Volksgenossen schon von frühestem Lebensalter an zu erfüllen mit dem, was der Sinn unseres Volkstums und unserer ganzen Nation ist, so daß die einmal gewonnene Erkenntnis in Fleisch und Blut übergeht und auf Generationen hinaus durch nichts mehr zerstört werden kann. Die notwendigen Veränderungen in der Schul- und Erziehungspolitik reichen bis auf den Grund. Die liberalistische Bildungsvorstellung hat den Sinn aller Erziehung und unserer Erziehungseinrichtungen bis auf den Grund verdorben. Die Schulen haben bisher nicht den volksverwurzelten deutschen Menschen geformt, sondern der Bildung der freien Einzelperson gedient. Die individualistische Bildungsvorstellung hat wesentlich zu der Zerstörung des nationalen Lebens in Volk und Staat beigetragen und vor allem in ihrer hemmungslosen Anwendung in der Nachkriegszeit ihre **völlige Unfähigkeit erwiesen, die Norm der deutschen Bildung zu sein.**

Die nationale Revolution gibt der deutschen Schule und ihrer Erziehungsaufgabe ein neues Gesetz. Die deutsche Schule hat den politischen Menschen zu bilden, der in allem Denken und Handeln dienend und opfernd in seinem Volke wurzelt und der Geschichte und dem Schicksal seines Staates zu innerst verbunden ist.

Diese Umstellung der Schule wird Jahre angestrengtester Arbeit erfordern. Die Größe dieser Aufgabe erfordert, daß die Erneuerung im Rahmen des gemeinsamen Planes einer deutschen Nationalerziehung erfolgt.

Ein Mißverständnis möchte ich von vornherein nicht aufkommen lassen: **Wenn ich mit Entschiedenheit mich für die einheitliche organische Gestaltung des deutschen Bildungswesens und gegen unnötige und störende Unterschiede in ihm ausspreche, so denke ich dabei keineswegs an Uniformität des Bildungswesens oder an zentralistische Anordnungen des Reiches. Davor bewahrt schon der Begriff vom lebendigen Volk, das sein Wesen und seine Kraft gerade im Reichtum der deutschen Stämme und Landschaften hat.**

Ich sehe es als meine besondere Aufgabe an, mit den Kultusministern der Länder ein gutes und ständiges Einvernehmen in allen Schulfragen zu unterhalten, und ich bitte darum, daß Sie sich bei Ihren Maßnahmen einander angleichen und nicht ohne zwingenden Grund von einander abweichen.

Die neue Schule geht grundsätzlich vom Gemeinschaftsgedanken aus,

der ein uraltes Erbteil unserer germanischen Vorfahren ist und demgemäß unserer angestammten Wesensart am vollkommensten entspricht. **Dieser Gedanke fordert freie Bindung des einzelnen durch das Gemeinwohl.** Die Schule hat also im Dienste des Volksganzen zu stehen. Hieraus ergeben sich

Volk und Vaterland als wichtigste Unterrichtsgebiete,

jenes in der reichen Fülle seiner Leistungen, von denen seine Geschichte, Sprache und Dichtung, heimische Kunst und heimischer Gewerbefleiß zeugen, dieses in der Vielgestaltigkeit seines natürlichen Aufbaues in Boden, Tier- und Pflanzenwelt einerseits und in der Gestaltung dieses Erdraumes durch die schaffende Hand unserer Vorfahren von Urzeiten her. Nur so gewinne die Jugend jene feste Verwurzelung im heimischen Boden, die sie im Herzlande Europas im Kampfe mit den von allen Seiten auf sie einstürmenden fremden Einflüssen braucht, um fest zu stehen. Wir müssen und werden unserer Jugend ein so starkes völkisches Selbstbewußtsein mit ins Leben geben, daß **die Gefahr einer Entdeutschung ein für allemal gebannt ist.** Wir haben Hand in Hand mit den stammverwandten germanischen Völkern Nordeuropas und ihrer Tochterstaaten jenseits der Meere

weltumspannende Aufgaben zu lösen,

die der Tatkraft der nordischen Rasse ein weites Feld kulturaufbauender Betätigung geben. Darüber hinaus wollen wir die Werte nicht verleugnen, die wir im Laufe von Jahrtausenden von anderen arischen Völkern in ständigem Kulturaustausch übernommen haben. Der Fremdsprachenunterricht wird auch weiterhin dem Verständnis dieser Zusammenhänge die Wege ebnen. Auch auf dem Gebiete der

Pflege unserer Muttersprache

hat die Schule wichtigste Aufgaben zu lösen. Der deutschen Schrift gebührt der unbedingte Vorrang vor der lateinischen. Der Aufbau des Geschichtsunterrichts und die Schaffung neuer Geschichtsbücher bedarf ganz besonderer Aufmerksamkeit. Wir müssen unsere völkische Entwickelung aus dem Boden und den Rassenverhältnissen unserer eigenen Heimat heraus erleben. Besonders die Vorgeschichtsforschung mit ihrer großen nationalen Bedeutung muß immer mehr zur Geltung kommen.

Ein Hauptstück der Geschichtsbetrachtung hat vor allem das ungeheure

Erlebnis des Weltkrieges und die Entwürdigung unseres Volkes durch das Versailler Diktat, ferner der Zusammenbruch der liberalistisch-marxistischen Weltanschauung und der Durchbruch des nationalsozialistischen Freiheitsgedankens zu bilden.

Wichtig ist auch der Ausbau des lebenskundlichen biologischen Unterrichts und hier insbesondere der Rassenkunde. Der Blick für selbständige Beobachtung der Rassenunterschiede muß geschärft werden. Notwendig ist vor allem der Nachweis der schädlichen Folgen der Rassenverschlechterung und die Betonung der zwingenden Notwendigkeit, die Ueberfremdung deutschen Blutes mit fremdrassigem, vor allem jüdischem Blut zu verhindern. Die Wiederherstellung der geschichtlichen Gerechtigkeit verlangt, daß der Bedeutung der nordischen Rasse in der Entwickelung Europas und der ganzen Welt genügend Raum gewährt wird. Die rassenkundliche Aufklärung ist durch eine erbgesundheitliche zu ergänzen. Auch die Grundbegriffe der Familienforschung müssen im Unterrichtsplan einen Raum finden.

Die körperliche Ertüchtigung ist eine unentbehrliche Voraussetzung unserer völkischen Lebensdauer.

Neben der Ausbildung rein körperlicher Gewandtheit und Leistungsfähigkeit ist besonderer Wert auf die Heranbildung von Willens- und Entschlußkraft zu legen. Eine besondere Seite dieser Aufgabe ist die

Erziehung zur Wehrhaftigkeit.

Das deutsche Volk muß wieder lernen, im **Wehrdienst die höchste vaterländische Pflicht und Ehre zu sehen.** Hier muß die Schule die notwendige Vorarbeit leisten. Der Bedeutung der körperlichen Ertüchtigung durch Förderung der Leibesübungen habe ich durch Einsetzung eines Reichssportkommissars Rechnung getragen. Seine Aufgabe wird die Zusammenfassung der verschiedenen Sportverbände im Dienste des Volksganzen sein.

Die Schulen haben ferner die Aufgabe,

die Ehre der Arbeit und die Achtung vor der Berufsleistung

wieder herzustellen. Die Zahl der Abiturienten und Hochschüler darf das vernünftige Verhältnis zum Bedarf der Berufe an höher vorgebildeten Kräften nicht verlieren. Das mechanische Berechtigungswesen, unter dem das Volk und die Berufe sehr leiden, und das auch unsere Wirtschaft unerträglich belastet, muß beseitigt und durch ein organisches, auf der wirklichen Leistung beruhendes Ausleseystem ersetzt werden.

Die schulpolitischen Bestimmungen der Reichsverfassung ermöglichen keine geeignete Ordnung des deutschen Schulwesens. Ich halte es jedoch nicht für erforderlich, die unbrauchbaren Verfassungsbestimmungen über die Schule ausdrücklich außer Kraft zu setzen. Wo sich ergeben sollte, daß sie die notwendigen Reformen hindern, wird im Einzelfalle das Nötige zu veranlassen sein.

Die nationale Regierung will nicht die Politisierung der Schule in einem parteipartikularischen Sinne, aber der politische Charakter der Schule muß so sein, daß sie durch Erziehung die gliedhafte Einordnung in das Volksganze herbeiführt.

Dies bedeutet den Ausschluß aller Strömungen, die die nationalpolitische Erziehungsaufgabe der Schule gefährden können. Die staatsgefährlichen Vereine sind heute bereits am offenen Auftreten und an einer offenen Arbeit unter den Schülern gehindert. Mit einem Verbot allein wird aber nicht genug geschehen sein, vielmehr muß **auch der versteckten politischen Propaganda staatsgefährlicher Elemente begegnet** werden. Ueber die Schaffung entsprechender Strafbestimmungen werden demnächst Erörterungen gepflogen. Auf der bevorstehenden Tagung des Unterrichtsausschusses werden mit den Vertretern der Landesregierungen auch gewisse Fragen der Schulzucht zu besprechen sein, die **das Tragen von Abzeichen durch die Schüler und die parteipolitische Betätigung von Lehrern betreffen.**

Ein voller Erfolg aller unserer Maßnahmen kann erst dann erwartet werden, wenn die **Lehrerbildung und die Lehrpläne in dieser Richtung erneuert** worden sind. Ich halte es für geboten, daß die vorbereitende Beratung dieser grundsätzlichen Fragen dem Ausschuß für das Unterrichtswesen übertragen wird. **Die übergroße Mannigfaltigkeit unserer Schultypen muß auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden.** Wichtig ist vor allem auch, daß keine schulpolitische Maßnahme zu einer unerwünschten Verlängerung der Berufsausbildung führt, da

die eugenische Gesamtlage unseres Volkes jede Hinausschiebung des Heiratsalters verbietet.

Das zur Zeit heranwachsende Geschlecht wird in einem Geiste groß werden, der ein ständiges

Zinssenkung

Nach der Rückkehr Dr. Schachts aus Amerika — Weitgehende Vorberatungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Mai. Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz erfährt, fand am Dienstag unter dem Vorsitz des Reichskommissars für die Wirtschaft Dr. h. c. Wagener eine Besprechung im Kreise der Vertreter von Banken und Kreditinstituten statt, die dem Ziele einer Zinssenkung diente. Man ist bereits zu recht eindeutigen Feststellungen über die zu treffenden Maßnahmen gekommen. Die Wirtschaft kann damit rechnen, daß noch in diesem Monat eine Zinssenkung in erheblichem Ausmaße stattfindet.

Die endgültige Entscheidung soll erst nach der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten von seiner Amerikareise fallen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht setzte am Dienstag seine Besprechungen über allgemeine politische Fragen mit Roosevelt fort. Ueber technische Einzelheiten der Weltwirtschaftskonferenz verhandelte er außerdem mit Außenminister Hull.

Dr. Schacht und Dr. Luther hatten weiter eine längere zwanglose Besprechung mit Senator Borah. Man rechnet damit, daß Schacht seine Besprechungen am Donnerstag beendet und dann nach New York fährt, wo er am Sonnabend die Rückreise auf dem Dampfer „Europa" antreten wird.

Private Besprechungen in Genf

Bemühungen zur Abwehr des Konferenz-Zusammenbruches

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. Mai. Die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz sind auf einem äußerst kritischen Stand angekommen. Deutschland will die organische Durchberatung des englischen Planes. Es steht aber, von einer teilweisen Unterstützung Italiens abgesehen, mit dieser vernünftigen Forderung allein, denn die übrigen Mächte unter Führung Frankreichs wollen einen Beschluß über die Gleichförmigkeit des Heeresaufbaues herbeiführen, ehe Deutschland irgendwelche Zugeständnisse über seine Effektivstärke erhält. Das würde, wie Reichswehrminister von Blomberg in einer sehr ernsten Erklärung ausgesprochen hat, eine vorbehaltlose Preisgabe unserer Wehrorganisation bedeuten, die für uns keinen Augenblick in Betracht kommen kann.

Allerdings hat Frankreich auf den energischen Widerstand des deutschen Vertreters hin seine Forderung einstweilen zurückgestellt, und es sollen Kompromißverhandlungen geführt werden. Da aber England und Amerika gegenwärtig im französischen Fahrwasser schwimmen, wird davon wenig Ersprießliches erwartet. Schon jetzt bemüht sich namentlich die französische Propaganda, Deutschland die Verantwortung für das nicht unwahrscheinliche Scheitern der Konferenz zuzuschieben. Dabei hat kein Staat sich so offen und ehrlich bereit erklärt, den englischen Konventionsentwurf als Grundlage anzuerkennen wie Deutschland. Deutschland hat sich auch mit einer allmählichen Umwandlung seiner Wehrmacht und im besonderen seiner Abkürzung der Dienstzeit einverstanden erklärt. Aber es kann

nicht ins Blaue hinein bindende Zusicherungen geben, während die anderen, als ob es nie ein Abkommen über die Gleichberechtigung gegeben hätte, gar nicht daran denken, gleichwertige Zusicherungen von sich aus abzugeben, sondern nur daran, den Abstand der eigenen Rüstungen gegen die unsrige zu vergrößern.

England will unter allen Umständen sein Wehrsystem in der Heimat und im Weltreich beibehalten, und Frankreich besteht darauf, daß seine Kolonialarmee außer Betracht bleibt. Obendrein mutet man Deutschland zu, daß es sogar seine Polizeistreitkräfte in die ohnehin geringfügige Heereszahl aufgehen lassen soll. Wenn nicht für Deutschland doch noch Vernunft und Gerechtigkeit zum Durchbruch kommen und die Vereinigten Staaten im Hinblick auf die Weltwirtschaftskonferenz auf einen auch für uns annehmbaren Abschluß drängen, ist **auf eine Lösung der Schwierigkeiten noch vor Pfingsten schwerlich zu rechnen, und leicht könnte sich für Deutschland die Notwendigkeit ergeben, der Konferenz den Rücken zu kehren und sich dann weitere eigene Entschlüsse vorzubehalten.**

Auf Wunsch von Präsident Henderson sind die öffentlichen Beratungen des Hauptausschusses vorläufig bis Freitag ausgesetzt worden. Die privaten Besprechungen, die diese Tage ausfüllen dürften, dienen dem Zweck, nach **Möglichkeiten zu suchen, um die ins Stocken geratene Konferenz wieder in Gang zu bringen,** sodaß die Lage jetzt von allen Seiten etwas ruhiger beurteilt wird. Der Kreis der Teilnehmer an den Besprechungenn ist begrenzt. Es handelt sich dabei nicht, wie ausdrücklich durch die Hauptbeteiligten betont wird, um eine neue Großmächtekonferenz, wenn auch naturgemäß die Klärung der strittigen Frage in erster Linie von der Haltung der Großmächte abhängt. Es wird sich im Laufe der nächsten Tage zeigen, **ob der so oft positiv bekundete Verständigungswille der deutschen Delegation von der Gegenseite durch eine entsprechende Haltung honoriert wird.**

Weiterbauen am Reformwerk erleichtern und neue Zielsetzung mit sich bringen wird. Wir müssen behutsam und förderlich die Entwicklung anbahnen helfen. Der natürliche Schwung ist bereits vorhanden und wird stets vorhanden sein. Er braucht nicht erst von der Schule den Kindern eingeimpft zu werden, aber **Verantwortungsbewußtsein gebietet Regelung und Führung.** Dies ist die Aufgabe des Erziehers in einem nationalsozialistischen deutschen Vaterland."

In der Aussprache der Unterrichtsminister, die völlige Einmütigkeit in allen wesentlichen Punkten ergab, wurde besonders erörtert die Frage der Anwendung des Gesetzes gegen die Ueberfüllung der Schulen und Hochschulen, die Abwehr staatsgefährlicher Beeinflussung der Schuljugend sowie die Sicherung der einheitlichen Nationalerziehung.

*

Berlin, 9. Mai. Der Preußische Kultusminister Rust hat an die Oberpräsidenten als Leiter der Schulverwaltungen einen längeren Erlaß in Ergänzung früherer Ausführungen des Ministers über die sexuelle Belehrung der Jugend gerichtet. Grundsätzlich bleibe diese Belehrung Sache des Elternhauses. Der Schule erwachse aber die besondere Aufgabe, in Elternversammlungen, Klassenelternabenden, Mütterverträgen und in Einzelbesprechungen über die Pflicht und den Inhalt auch dieses Teiles der Erziehungsaufgabe gemeinschaftlich mit geeigneten Persönlichkeiten aus der Aerzteschaft Unterweisungen zu geben. Nur wo das Elternhaus versage, würde nach Einvernehmen mit ihm auf dessen Wunsch im Einzelfalle bei Knaben ein geeigneter Lehrer, bei Mädchen eine geeignete Lehrerin — je nach den Verhältnissen unter Verständigung mit dem Seelsorger, dem Haus- oder Schularzt — die Aufgabe übernehmen. Aber auch hier könne nur eine individuelle Behandlung in Frage kommen, frei von jedem Belehrungszwang.

Der Erfolg dieser erzieherischen Maßnahmen werde weitgehend die sittliche Ertüchtigung der Jugend und damit die sittliche Haltung der Volksgemeinschaft bestimmen. Er werde in gleichem Maße wachsen, wie es gelinge, unter Einsatz der persönlichen Verantwortlichkeit des Erziehers die Aufgabe im Rahmen einer sittlich religiös bestimmten Gesamterziehung zu lösen.

Nationalsozialisten und „Doktor ehrenhalber"

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Mai. Der stellvertretende Führer der NSDAP., Heß, hat eine Anordnung erlassen, in der es heißt:

„Die Reichsleitung erwartet, daß Nationalsozialisten die Annahme des Titels „Doktor ehrenhalber" ablehnen, so wie ihn Adolf Hitler selbst bereits abgelehnt hat. Die nationalsozialistischen Führer haben sich ihre Namen aus eigener Kraft geschaffen. Sie haben keine Veranlassung, vor ihn einen Titel zu setzen, der ohnehin durch Verleihung an die für die Periode deutscher Ehrlosigkeit verantwortlichen Politiker an Wert verloren hat."

Dr. Goebbels spricht am Scheiterhaufen der Schundbücher

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Mai. Auf dem Opernplatz werden Mittwoch gegen Abend die von der Deutschen Studentenschaft (Brandenburg) gesammelten undeutschen Geist enthaltenden Bücher, **deren Zahl etwa 20 000 beträgt, verbrannt** werden. An diesem gewaltigen Scheiterhaufen wird u. a. der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, zur Studentenschaft sprechen.

Dr. Goebbels:

Das deutsche Theater der Zukunft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Mai. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Joseph Goebbels, sprach im Hotel Kaiserhof vor den deutschen Theaterleitern über die Aufgabe des deutschen Theaters. Dr. Goebbels betonte einleitend die Notwendigkeit, die Bedenken zu klären, die zum Wesen der jetzt vollzogenen Umwälzung gehören. Diese Umwälzung sei selbstverständlich nicht nur ein politische, sondern sie greife über auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens und werde natürlich auch vor der Kunst nicht Halt machen. Das zusammengebrochene System habe das Individuum zu seinem Grundpfeiler gemacht, und dieser Individualismus habe auch das künstlerische Schaffen des vergangenen Jahrzehnts ausschließlich bestimmt. Die Kunst habe nicht mehr das Volk und die Gemeinschaft gesehen. Dieselben Vertreter der Kunst, die sich vom Dasein des Volkes isolierten, hätten aber dann darüber geklagt, daß das Volk keine Beziehung mehr zur Kunst habe. Im Gegensatz zu dem überwundenen System sei das wesentliche der jetzt siegreich in den Staat der einmarschierten Bewegung, daß

das Individuum entthront erscheine und daß an die Stelle der Vergottung der Einzelperson die Vergottung des Volkes trete.

„Das Volk erobert das öffentliche Leben, es drückt der gesamten Kultur seinen Stempel auf, und es wäre naiv zu glauben, daß die Kunst von dieser Entwicklung unberührt bleiben könnte. Die bequeme Ausrede, daß die Kunst unparteiisch sei, kann hier nicht verfangen. Auch wir Politiker sind künstlerische Menschen, die den Stoff der Masse zum Volke formen. **Die Kunst kann deshalb nicht tendenzlos sein.**

Damit will ich aber nicht etwa sagen, daß die neue Kunst Parademarsch sein müsse. Die Revolte von 1918 und die aus ihr hervorgegangene Republik hatte nach wenigen Jahren zum elementaren Widerstand des Volkes geführt. Es besteht jetzt die Gefahr, daß zwischen der Verständnislosigkeit des schaffenden Künstlers einerseits und dem vorwärtsdrängenden Tempo der macht- und geistespolitischen Entwicklung andererseits ein luftleerer Raum entsteht, wie man ihn durch die leeren Theater geistern spürt. **Glauben Sie nicht, daß staatliche Zuschüsse über dieses Dilemma hinweghelfen können. Sie werden Subventionen nicht nötig haben, wenn Sie die Beziehung zum Volke wiedergefunden haben. In der Zeit, in der sich auf den Straßen draußen das große Volksdrama abspielte, hat die Republik der Kunst kein Thema gegeben, das der Gestaltung wert erschien.**

Durchstoßen wir den luftleeren Raum nicht, dann ist allerdings eine

akute Gefahr für das deutsche Drama und das deutsche Theater

gegeben. Haben wir aber den Mut, durchzugehen durch diese luftleere Wüste, um neues Land zu betreten, dann ist nichts verloren.

Ich muß mich bei dieser Gelegenheit gegen eine Entstellung verwahren. Kunst kommt von Können, nicht von Wollen. Es soll aber niemand glauben, daß Gesinnung allein es macht. **Gesinnung muß dazu gehören, aber sie kann nicht die Kunst und ihre Gesetze ersetzen.** Der Heroismus, den wir heute auf den Straßen sehen, ist ein anderer als der bürgerliche. Mit der neuen Sachlichkeit, die unsere nationale Bewegung erfüllt, sagt sie nicht mehr:

„Es ist süß, zu sterben",

sondern sie sagt:

„Das Sterben ist bitter, aber wenn es nötig wird, nehmen wir es auf uns."

Das wirkte sich aus in einer wunderbaren stählernen Romantik, in einem großen Pathos ohne rührselige Sentimentalität. Dieses Pathos bringt die wunderbare Tugend der revolutionären Idee zum Ausdruck, die jetzt Staatsprinzip geworden ist, die Tugend der Gemeinsamkeit.

Sie mögen es Sozialismus oder Volksgemeinschaft oder Kameradschaft nennen.

Der Mensch strebt zum Menschen, Volk sucht zum Volk zu finden. Für mich ist das am lebhaftesten am 1. Mai zum Ausdruck gekommen, als ich hörte, **daß von einem Filmatelier weltberühmte Stars zusammen mit den Arbeitern aufmarschierten, ein Vorgang, der vor einem Jahre noch unvorstellbar gewesen wäre.**

Die deutsche Kunst der nächsten Jahrzehnte wird heroisch, wird stählern romantisch, wird sentimentalitätslos sachlich, wird national mit großem Pathos, sie wird gemeinsam verpflichtend und bindend sein, oder sie wird nicht sein. Wir wollen nicht in das künstlerische Schaffen eingreifen. Wir möchten nur, daß der große Pendelschlag der Zeit an den Toren der Theater nicht Halt macht, sondern in die Theaterräume hineinschlägt. **Wir wollen die Kunst wieder zum Volke führen und das Volk wieder zur Kunst führen.** Das ist nur möglich, wenn die Kunst den Herzschlag des Volkes abhorcht, verfteht, faßt und formt. Das schließt selbstverständlich ein den

rücksichtslosen Kampf gegenden blutigen Dilettantismus, der da glaubt, Können durch Wollen ersetzen zu können. Kampf aber auch gegen die Gesinnungslosigkeit.

In diesem Zusammenhang ein paar Worte über die Judenfrage. Ich glaube, man braucht den Juden aus der deutschen Kunst gar nicht gesetzmäßig hinauszusetzen, sondern ich meine, daß das Volk ihn selbst allmählich ausscheiden wird. Je stärker wir das **volksmäßige** Denken in den breiten Massen verankern, um so weniger wird das Volk einen ihm fremden Menschentyp als Vertreter dieses Volkstums annehmen wollen. Wie heute manche Kreise darüber klagen, daß der Jude leider aus der öffentlichen künstlerischen Tätigkeit hier und da entfernt worden sei, so finde ich diese Klage nicht unangebracht, nachdem in den hinter uns liegenden 14 Jahren das gleiche Schicksal den deutschen Künstlern beschieden war.

Ich muß mich auch gegen das Schlagwort von der Internationalität der Kunst verwahren. Sagen Sie nicht, die Kunst wird umso größeren internationalen Wert haben, je tiefer sie aus dem Volkstum steigt. Sagen Sie endgültig ab der Phantasie, Sie könnten die Welt erobern, indem Sie sich von Ihrem eigenen Lande lossagen. Die Welt erobern werden Sie dann, wenn Sie im eigenen Volkstum feststehen.

Nur die volkgebundene Kunst wird am Ende die Welt erobern,

weil sie Zeugnis ablegt von deutschem Geist, von deutschem Fühlen und Denken.

Selbstverständlich wollen wir nicht die leichten Darbietungen, mit denen das Theater unserem Volk nach schweren Arbeitstagen Unterhaltung schafft, für eine Sünde halten. Die Theater werden nicht nur Gesinnung machen, sondern auch Unterhaltung pflegen, damit die Menschen nicht in Not und Bedrängnis zusammenbrechen. Wer wagt es zu bezweifeln, daß wir in Deutschland ein Theater der Hunderttausende haben können, daß das atheniſche Beispiel sich bei uns wiederholen kann, daß das Volk nicht nur zum Kampf der Wagen, sondern auch zum Kampf der Gesänge hinpilgert, daß die Millionenmasse aufsteht, um diese Kunst zu seiner eigenen Sache zu machen. Ich glaube, Sie und wir könnten keinen schöneren Augenblick erleben als die **Umschmelzung der Kunst in den Gedanken der Volksgemeinschaft,** damit aber auch die Fruchtbarmachung der Kunst für das Volk."

Goering an die Schutzpolizei:

Keine politischen Zeichen an der Uniform

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Mai. Ministerpräsident Goering hat in seiner Eigenschaft als Preußischer Minister des Innern einen Erlaß herausgegeben, in dem zu der **Frage der politischen Betätigung in der Schutzpolizei** Stellung genommen wird. In diesem Erlaß wird u. a. das **Tragen von politischen Abzeichen und Armbinden, auch Hakenkreuzarmbinden zur Uniform verboten.** Die Teilnahme von Polizeibeamten in Uniform an Umzügen nationaler Verbände unterliegt in jedem Falle der Genehmigung des Kommandeurs der Schutzpolizei. Eine etwaige Betätigung ist lediglich in geschlossenen Formationen zulässig. Die vorhandenen nationalsozialistischen Fachschaften bleiben bestehen; irgendeine Einwirkung auf dienstliche Angelegenheiten ist jedoch verboten. Falls in den Formationen der Schutzpolizei noch Organisationen anderer nationaler Verbände vorhanden sein sollten, sind diese sofort aufzulösen.

„Nachdem die SA und SS zu öffentlich anerkannten Organisationen mit eigenen Dienststrafbestimmungen erhoben worden sind, ist die Mitgiedschaft zu diesen Organisationen für die Angehörigen der Schutzpolizei, die selbst einen Grundpfeiler der Macht des Staates bilden, unmöglich geworden. Soweit deshalb Angehörige der Schutzpolizei den genannten Verbänden als Mitglieder angehören, haben sie sofort auszutreten. Das gleiche gilt für die Mitgliedschaft beim Stahlhelm.

Schließlich wird in dem Erlaß noch ein neues Gesetz über die Disziplinarstrafgewalt in der Schutzpolizei angekündigt.

Reichsdeutsche Minister in Wien nicht erwünscht

(Drahtmeldung unſ. Berliner Redaktion)

Berlin, 9. Mai. Wie scharf sich die Lage in Deutschösterreich zugespitzt hat, geht aus einem Artikel der christlich-sozialen „Reichspost" in Wien hervor, der sich mit der beabsichtigten Reise des Preußischen Justizministers Kerrl, des Bayerischen Justizministers Dr. Frank und des Oberpräsidenten Kube sowie des Ministerialdirektors Dr. Freisler nach Wien beschäftigt und den Besuch der Herren geradezu als unerwünscht und als einen unfreundlichen Akt bezeichnet.

Die Reise soll im Anschluß an eine im Landtag stattfindende Kundgebung „Für deutsches Recht", in der auch österreichische Redner sprechen, unternommen werden und der Teilnahme an einer ähnlichen Kundgebung dienen, durch die der Wille zur Rechtseinheit mit dem österreichischen Brudervolk bekundet werden soll. Die „Reichspost" schreibt dazu:

„Einige Mitglieder deutscher Landesregierungen begeben sich ohne Vorwissen der österreichischen Regierung nach Österreich, um hier eine Partei zu besuchen und sich von einer Partei feiern zu lassen, die in einem offenen und nicht selten mit illegalen Mitteln geführten Kampf gegen die gesetzmäßige Regierung und gegen die Staatsgewalt steht. Oesterreich würde Minister aus dem Reich, wenn sie offen als Vertreter ihres Landes hier erscheinen, mit freundnachbarlicher Gesinnung begrüßen. Der Besuch der reichsdeutschen Minister und Staatsfunktionäre bei der nationalsozialistischen Partei aber ist unerwünscht und unwillkommen. Mehr als das. Er ist in Anbetracht der feindseligen Haltung der österreichischen Nationalsozialisten gegenüber der Regierung und der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung als ein unfreundlicher Akt anzusehen und wird als solcher behandelt werden."

In einer Unterredung mit einem Vertreter des **„Völkischen Beobachters"** wandte sich Reichsjustizkommissar Dr. Frank gegen die Anwürfe der Wiener „Reichspost". Dr. Frank wird seinen Besuch in Wien in seiner Eigenschaft als Führer des **über ganz Deutschland und Oesterreich einheitlich organisierten Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes** abstatten, an dessen Tagung er teilnehmen wird. Die Meldung der „Reichspost" wird in ihrer nervösen Ueberspitztheit von Dr. Frank als

eine bei Parteien, die ihr Ende herannahen sehen, übliche und häufig zu beobachtend: Entgleisung

mit aller Ruhe gewertet. Dr. Frank hält es für unmöglich, daß ein Mitglied des Kabinetts Dollfuß mit dieser **frivolen unhöflichen Sachdarstellung der „Reichspost" in Zusammenhang gebracht werden könnte.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Korruptionsfälle in Gleiwitz

Die Kredite für Arlt — Um das Legien-Heim — 320 000 Mark Hauszinssteuer für Roman Becker

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. Mai.

Wie der Staatsanwalt für Korruptionssachen beim Landgericht in Gleiwitz mitteilt, sind bei Durchsicht des Aktenmaterials der Stadtgemeinde Gleiwitz Feststellungen getroffen worden, die den Verdacht strafbarer Handlungen als naheliegend erscheinen lassen.

Der frühere Landtagsabgeordnete Arlt hat im Jahre 1926 von der Stadtspar- und Girokasse in Gleiwitz zwei Darlehen von 10 000 RM und 15 000 RM erhalten. Für diese Darlehen hat der Magistrat Gleiwitz die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen mit der Maßgabe, daß die Beträge für den Verband Heimattreuer Oberschlesier E. V. Berlin gewährt werden sollten. Hinsichtlich des ersten Darlehens von 10 000 RM verlangte die Stadtspar- und Girokasse in einem von Stadtrat Dr. Warlo als Vorsitzendem des Verwaltungsrates der Girokasse unterzeichneten Schreiben, daß der Magistrat für dieses Darlehn auch insoweit die Bürgschaft übernehmen sollte, als das Darlehn Herrn Arlt persönlich gewährt wird. Diesem Ersuchen der Stadtspar- und Girokasse kam der Magistrat durch Beschluß vom 13. 6. 1927 nach. **Die Stadtgirokasse hat auf Grund der nicht mehr eingeschränkten Bürgschaftsübernahme die Auszahlung beider Darlehnsbeträge an Herrn Arlt persönlich vorgenommen.** Die Darlehnsbeträge sind später, da sie von Arlt nicht beizutreiben waren, und zwar am 31. 12. 1929 einschließlich der aufgelaufenen Zinsen und Kosten im Gesamtbetrage von 33 616,05 RM durch die Stadthauptkasse abgedeckt worden. Aus dem Briefwechsel zwischen Arlt und Oberbürgermeister Dr. Geisler geht hervor, daß

beide Darlehnsbeträge offensichtlich Herrn Arlt persönlich gewährt werden sollten.

Es ist auch auffallend, daß nicht einmal der Versuch gemacht worden ist, den Verband Heimattreuer Oberschlesier, dem doch die Darlehnsbeträge zukommen sollten, in Anspruch zu nehmen, sondern die Stadt hat auf Grund ihrer übernommenen Bürgschaft Forderung, Zinsen und Kosten bezahlt und dann die Angelegenheit auf sich beruhen lassen.

Im Jahre 1931 verhandelte der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Nowak mit dem Magistrat wegen

Ankaufs eines Grundstücks für die Errichtung eines sozialdemokratischen Jugendheims,

des Karl-Legien-Heims, in dem er sich später selbst eine größere Wohnung ausbauen ließ. Es wurde darauf ein städtisches Grundstück für das Karl-Legien-Heim zur Verfügung gestellt, und zwar auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung zum halben Preise. **Der Taxwert des verkauften Grundstückes in Größe von 6600 Quadratmeter war auf 2,50 RM pro Quadratmeter von der Baudeputation festgesetzt worden, während der Magistrat beschloß, das Grundstück für 1,25 RM pro Quadratmeter zu überlassen.** Es wurde ein Kaufvertrag abgeschlossen, wonach der Kaufpreis in vier Jahresraten getilgt werden sollte, wobei auch noch der jeweilige Restbetrag zinslos gestundet sein sollte. **Die Tilgungsraten wurden aber nicht etwa von dem Käufer bezahlt, sondern aus Mitteln der Stadtgemeinde Gleiwitz, und zwar durch das Jugendpflegeamt, beglichen.** Ein Magistratsbeschluß darüber, daß der Ankauf des Grundstücks aus Mitteln der Stadtgemeinde finanziert werden sollte, liegt nicht vor.

Unter dem 10. März 1927 stellte der frühere Anstreicher Roman Becker,

ein bekannter Revolutionsführer aus dem Jahre 1918,

beim Magistrat Gleiwitz den Antrag auf Gewährung eines Hauszinssteuerdarlehns für einen Gebäudekomplex im Herstellungswerte von etwa 800 000 RM. Unter dem 16. Mai 1927 beschloß der Magistrat, die Angelegenheit der Baudeputation zur Ueberprüfung vorzulegen. Obwohl diese die Angaben des Becker teilweise als unzutreffend festgestellt hatte,

beschloß der Magistrat am 9. Juli 1927, Becker ein Hauszinssteuerdarlehen von 320 000 RM zu gewähren

und die Akten der Baudeputation zur endgültigen Beschlußfassung vorzulegen. Diese beschloß auch am 11. Juli 1927 die Bewilligung des Hauszinssteuerdarlehns in der vom Magistrat vorgeschlagenen Höhe, ohne Angabe von Gründen, wie man über die festgestellten Widersprüche zwischen den Zusicherungen des Becker und den wirklichen Baukosten hinweggekommen ist. Auffallend ist, daß die Baudeputation überhaupt keine Feststellung dahin getroffen hat, ob das von Becker behauptete Eigenkapital von 10 000 RM tatsächlich vorhanden war. Es liegt der Verdacht nahe, daß alle Mitglieder der Baudeputaion bei der Genehmigung des Hauszinssteuerdarlehens mit Rücksicht auf die politische Einstellung des Roman Becker sich über ihre persönlichen Bedenken hinweggesetzt haben und auch eine etwaige Schädigung der Stadtgemeinde haben hinnehmen wollen.

Ob und inwieweit nach diesen Feststellungen strafbare Handlungen vorliegen, können erst die weiteren Ermittelungen mit Sicherheit ergeben.

Anklage gegen Erpresser und Verbreiter von Greuelnachrichten

(Eigener Bericht)

Breslau, 9. Mai.

Ein sensationeller Erpressungsversuch wird demnächst vor dem Breslauer Sondergericht verhandelt werden. Angeklagt ist ein 19jähriger jüdischer Student der Rechte, Rudolf Friedmann. Dieser war bei einem Breslauer jüdischen Kaufmann als Hauslehrer tätig. Eines Tages erhielt der Kaufmann einen Brief mit der Unterschrift: Ein Nationalsozialist, der Ihnen wohlgesinnt ist. In dem Briefe wurde dem Kaufmann mitgeteilt, daß sein Sohn bei den Nationalsozialisten großes Mißfallen erregt hätte, und daß man ihm nach dem Leben trachte. Er, der Unterzeichner, könnte dies verhindern, wenn zu einer bestimmten Zeit 200 Mark im Briefumschlag in einen Papierkorb am Ring gelegt würden. Der Kaufmann reagierte auf diesen Brief nicht. Zwei Tage später, und zwar am 3. April, erhielt er ein weiteres Schreiben, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß der Tod seines Sohnes sich jetzt mit Sicherheit voraussagen lasse. Das Unglück ließe sich nur noch abwenden, wenn das Geld in einem Umschlag um Mitternacht in das Fernsprechverzeichnis einer öffentlichen Telephonzelle hinterlegt würde. Der Kaufmann ging zum Schein darauf ein, nachdem er vorher die Kriminalpolizei verständigt hatte. Als er, entsprechend den genauen Vorschriften im Erpresserbrief, den Umschlag in das Buch gelegt hatte, erschien kurze Zeit darauf ein Schüler, der von dem Erpresser den Auftrag erhalten hatte, das Schreiben dort abzuholen. Der Täter konnte überraschenderweise in dem jüdischen Hauslehrer ermittelt werden. Er ist vollkommen geständig und wird sich vor dem Sondergericht nicht nur wegen Erpressung, sondern auch wegen Verbreitung von Greuelnachrichten zu verantworten haben.

Landrat Dr. Schmidt aus dem Zentrum ausgeschieden

Landrat Dr. Schmidt hat seinen Austritt aus der Zentrumspartei erklärt, und zwar soll dieser „Schritt auf die Auswirkung der Sonnabendbeschlüsse der in Berlin abgehaltenen Zentrumsparteitagung zurückzuführen" sein.

Die Anklage gegen Dr. Berger

Oppeln, 9. Mai.

Im Laufe des Montag abend ist gegen den früheren Oberbürgermeister Dr. Berger, wie wir bereits kurz berichteten, richterlicher Haftbefehl erlassen worden. Die bisherigen Untersuchungen sollen ergeben haben, daß Dr. Berger im Jahre 1928 von der Zementindustrie einen Betrag von 10000 Mark zur Verteilung an Hilfsbedürftige, bei denen



Kunst und Wissenschaft

Wider den „undeutschen Geist"

Die Liste der von der deutschen Studentenschaft bekämpften Bücher, die an sämtliche städtischen Volksbibliotheken und Leihbüchereien gerichtet worden ist mit der Weisung, die verzeichneten Bücher, deren Zahl sich auf einige hundert beläuft, zu entfernen. Auf dem Gebiete der schönen Literatur sind die Werke von Arthur Schnitzler, Heinrich und Klaus Mann, Stefan und Arnold Zweig, Alfred Döblin, Albert Ehrenstein, Lion Feuchtwanger, Gläser, Emil Ludwig, Erich Maria Remarque, Ernst Toller, Barbusse auf die Schwarze Liste gesetzt. Andere Autoren, wie Jakob Wassermann und der amerikanische Sozialist Upton Sinclair fallen nur mit einem Teil ihrer Bücher dem Verbot anheim.

Auf dem Gebiete der Politik und Staatswissenschaften sind die Bücher von Bebel, Bernstein, Kautsky, Liebknecht und Karl Marx auf dem Index. Für Lassalle gibt es zwei Ausnahmen („Assisen-Reden" und „Ueber den Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes"), ebenso bei Friedrich Engels („Der deutsche Bauernkrieg" und „Die Lage der Arbeitenden in England"). Verboten werden die Schriften von Hugo Preuß, F. W. Foerster, Graf Coudenhove-Kalerghi, Lindseys „Kameradschaftsehe".

Oskar von Millers Rücktritt von der Leitung des Deutschen Museums

In der Ausschuß-Sitzung des Deutschen Museums, die in diesem Jahre ohne jede Festlichkeit, ja selbst ohne die übliche Festrede stattfand, sprach der Vorsitzende, Geheimrat von Dyk, dem Schöpfer des Instituts, Oskar von Miller, die Glückwünsche der Versammlung anläßlich des 30jährigen Bestehens des Museums aus. Der 79jährige Oskar von Miller gab dann mit der ihm eigenen unerhörten Kraft schöpferischer Ueberzeugung den Jahresrechenschaftsbericht. Kurz nachher mußte seine Rücktrittserklärung verlesen werden. Oskar von Miller begründete sie mit seinem Alter, seinem Augen- und Herzleiden und der Notwendigkeit, sich seinen privaten Unternehmen mehr widmen zu müssen — er hat während seines dreißigjährigen Wirkens für das Museum nie einen Pfennig als Honorar gefordert und erhalten!

„Die Fahrt in die Jugend"

Uraufführung der neuen Künneke-Operette

Eduard Künnekes neue Operette ist ein guter Griff auf dem leider so wenig erfreulichen Gebiet der modernen Operette. Komponist und Textdichter haben sich mehr angestrengt, als dies heutzutage üblich; und ihre Mühe wurde reich belohnt durch den großen Erfolg der Premiere im Stadttheater Zürich.

Hauptteilnehmer an der „Fahrt in die Jugend" sind der 80jährige Fürst Combahazy, Besitzer eines prächtigen Schlosses irgendwo auf dem Balkan, und die fesche Wiener Tänzerin Cilly, die erste unter den Girls der „Vienna-Truppe". Selbstverständlich verliebt sich der alte Herr in das junge Mädel, das er mit der ganzen Schar ihrer Kolleginnen zu Gast geladen; doch bei aller Sympathie weist sie den zwar noch recht rüstigen, aber schon etwas zu betagten Freier zurück. Doch dieser gibt die Hoffnung nicht auf. Inzwischen erscheint auf dem Schloß sein Urenkel, wird bei der verblüffenden Familienähnlichkeit prompt für den verjüngten Fürsten gehalten und von den Damen mit Begeisterung empfangen; nur Cilly, die ihm vor allen gefällt, bleibt abweisend, erst nach Lösung des Rätsels reicht sie dem jungen Fürsten freudig die Hand, zum Schmerz des zurückgekehrten, noch immer recht alten Urahnen.

Diese Handlung, die zwar nicht übermäßig originell, aber von den Librettisten Bela Jenbach und Hirschfeld unterhaltsam und mit viel Humor erzählt wird, ranken sich zahlreiche hübsche Episoden. Am besten ist der Anfang, die erste, sehr dramatische Szene in der Theatergarderobe der Girls, die von ihrem mit der Kasse durchgebrannten Direktor im Stich gelassen wurden; später stellen sich einige Längen ein, doch immer wieder gibt es reizende Szenen wie den Auftritt der kleinen Tänzerin, die dem hilfsbereiten Bahnhofsvorsteher mit einem Solotanz im Wartesaal dankt. Angenehm berührt es auch, daß selbst das Finale — dem happy end des glücklichen jungen Paares wird das unhappy end des einsam zurückbleibenden Alten gegenübergestellt — bei aller Melancholie der Stimmung nicht in banale Sentimentalität abgeleitet. Künneke hat das Stück durchsetzt mit instrumentalen Vor- und Zwischenspielen, mit sangbaren, oft volkstümlichen Melodien und flotten, meist im Step-Rhythmus bewegten Tänzen. Es ist zwar manches nicht sehr stark, nicht sehr eigen in der Erfindung, aber alles gefällig, mit Sorgfalt gearbeitet und geschickt, überaus wirkungsvoll instrumentiert.

Die Aufführung in Zürich, operettenhaft im besten Sinne, steigerte beträchtlich den Eindruck des Werkes. Direktor Schmid-Bloß, der selbst die Inszenierung geschaffen, gab den Szenen bald lustspielhafte Bewegtheit, bald die gemütvollhumorige Stimmung kleiner Genrebilder, bestens unterstützt von dem fähigen Bühnenbildner R. Clemens, dem Dirigenten Victor Reinshagen und dem Tanzmeister H. Zehnpfennig. Es wurde durchweg gut gespielt, sowohl von den beiden Hauptdarstellern, der anmutigen und natürlichen Paula Brosig und dem würdigen, sympathischen Karl Melzer als auch von den Vertretern der vielen, überaus lohnenden Nebenrollen. Alles zusammen ergab einen hübschen Operettenabend, der dankbar aufgenommen wurde und dankbar vermerkt werden soll. Zweifellos wird diese „Fahrt in die Jugend", zumal wenn man sie durch Kürzungen etwas beschleunigt, auch anderwärts zum Erfolg führen. **G. A.**

Dramaturgische Beratungsstelle. Im Ausbau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wird die Abteilung Theater zu einer dramaturgischen Beratungsstelle für das Reich ausgestaltet. Sie wird von Otto Laubinger geleitet und hat die Aufgabe, die Bühnenleiter und Theaterschriftsteller in bezug auf die Auswahl der Stoffe zu beraten, so wie es die Filmberatungsstelle schon jetzt auf dem ihr zugewiesenen Gebiet macht. Wie verlautet, sollen jeden Monat die staatlichen, städtischen und privaten Bühnenleiter zu einer Konferenz einberufen werden.

Tagung deutscher Dramatiker. Die im vorigen Jahr von dem Intendanten Egon Schmidt begründete Tagung deutscher Dramatiker wird auch in diesem Jahr in Weißenburg in Bayern stattfinden. An der Zusammenkunft vom 1. bis 3. Juli beteiligen sich u. a. Hanns Johst, Hans Brandenburg und Eugen Ortner; als Festvorstellungen sollen „Schlageter", „Die Kreuzelschreiber" und „Es brennt an der Grenze" von Hans Kyser gegeben werden.

Ein Paul-Keller-Gedächtnisturm. Der Wasserturm des alten schlesischen Klosters Würben soll durch den Schlesischen Bund für Heimatschutz als Aussichtsturm instandgesetzt und nach dem Heimatdichter Paul Keller benannt werden.

Schillerpreis erst 1934. Kultusminister Rust hat die Anordnung getroffen, daß der Schillerpreis, der alle sechs Jahre an einen deutschen Dramatiker verliehen wird, statt im laufenden Jahre erst 1934 am 175. Geburtstag Friedrich von Schillers zur Verleihung kommt.

Anna de Noailles †. Frankreich trauert um eine große Dichterin: Anna de Noailles ist im Alter von 57 Jahren gestorben. Sie hat Verse geschrieben, in denen die Sinnenlust eines überquellenden Lebensgefühls, die Freude an allem, was schön, gut und stark ist, die Liebe zur Natur und das Wissen um die letzten Dinge zu einer Symphonie zusammenklingen, wie sie niemand vor ihr der französischen Sprache zu entlocken verstanden hat. Sie war eine orientalische Prinzessin; ihr Vater war Rumäne, ihre Mutter Griechin. Das heiße Blut des Balkans rollte in ihren Adern, ihre Seele aber war erfüllt von dem Schönheitsideal des alten Hellas. „Le coeur innombrable" nannte sie den ersten Band ihrer von Liebe und Schönheit trunkenen, von dem unerschöpflichen Reichtum ihrer Gefühle beschwingten Gedichte. Frankreich hat ihr als einzige Frau das Kommandeur-Kreuz der Ehrenlegion verliehen.

Richthofen-Medaille für Sven Hedin. Die Berliner Gesellschaft für Erdkunde, nächst der Pariser die älteste geographische Gesellschaft der Welt, beging die hundertste Wiederkehr des Geburtstages Ferdinand von Richthofens mit einer Festsitzung im Harnack-Haus. Die Festrede hielt der Münchener Geograph von Drygalski, der die Bedeutung Richthofens würdigte. Eine Goldene Richthofen-Medaille wurde an drei hervorragende Schüler des Meisters, Sven Hedin, Drygalski, sowie an Professor Philippsohn (Bonn) verliehen.

Goethe-Hauptversammlung zum Gedächtnis Wielands. Die Goethe-Gesellschaft hält ihre Hauptversammlung vom 8. bis 10. Juni in Weimar ab und wird sie, da sich am 5. September d. J. der Geburtstag Christoph Martin Wielands zum 200. Male jährt, dem Gedächtnis dieses Klassikers widmen. Nach der Mitgliederversammlung wird in der Weimarhalle das Singspiel „Alceste" von Wieland mit der Musik von Anton Schweitzer durch das Deutsche Nationaltheater aufgeführt. Heinrich Lilienfein hat einen Vorspruch gedichtet. In der Festsitzung am 10. Juni hält der schweizerische Literaturhistoriker Prof. Dr. Emil Ermatinger (Zürich) den Festvortrag über Wielands geistige Welt; am Nachmittag findet eine Wieland-Gedächtnisfeier im Belvedere statt. Prof. Werner Deetjen hält eine Ansprache über Wieland und Belvedere, woran sich der Vortrag Wielandscher Dichtungen anschließt.

NSLB. über die Gleichschaltung des Kath. Lehrervereins Beuthen

Zum Verlauf der Generalversammlung des Kathol. Lehrervereins teilt uns der Nationalsozialistische Lehrerbund folgendes mit:

1. Eine Zusammenarbeit zwischen Nationalsozialistischem Lehrerbund Beuthen und Kathol. Lehrerverein bezw. Gleichschaltung in letzterem ist nicht erfolgt. Dies geht klar daraus hervor, daß mit maßgebenden Vertretern des NS. Lehrerbundes keinerlei Fühlung genommen wurde.

2. Da eine Umstellung des Kathol. Lehrervereins für nicht erforderlich gehalten wird, muß festgestellt werden, daß die wesentlichste Vorbedingung für eine Gleichschaltung nicht vorhanden ist.

3. Die Angaben über die Vorstandsmitglieder, soweit sie den NSLB. betreffen, sind nicht richtig.

4. Die prozentuale Durchsetzung des Vorstandes mit Nationalsozialisten ist so gering, daß von einer Gleichschaltung keine Rede sein kann.

5. Wenn der Anschein erweckt wird, als ob der Kathol. Lehrerverein in den Nationalsozialistischen Lehrerbund übergeführt worden sei, so muß dieser Täuschungsversuch zurückgewiesen werden.

Es ist bezeichnend, daß man mit so wenig Ernst an die Frage der Gleichschaltung herangeht und zu lösen versucht, indem man sie als rein formalistischen Akt aufzufassen wagte. Wir können versichern, daß in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen worden ist. Die dreistündige Sitzung wurde trotz der erfolgten — „Gleichschaltung“ — ohne Absingen des Deutschlandliedes geschlossen.

Der Nationalsozialistische Lehrerbund Beuthen.

---

eine offizielle Hilfe nicht angebracht war, erhalten hat. Diesen Betrag soll Dr. Berger zurückgehalten und im Jahr 1930 persönlich für sich verbraucht haben, worüber entsprechende Unterlagen vorhanden sein sollen.

Insgesamt 13 Jahre Zuchthaus und 1 Jahr Gefängnis

Mikultschützer Bluttat vor dem Schwurgericht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. Mai.

Wegen gemeinschaftlichen Totschlags hatten sich vor dem Schwurgericht Beuthen, das zu seiner 2. Schwurgerichtsperiode heute zusammentrat, ein Vater und zwei Söhne, die Arbeiter Franz, Paul und Raimund Czapla aus Mikultschütz, zu verantworten. Die Anklage warf ihnen vor, am 21. Dezember v. J. bei einer Schlägerei in den Baracken in Mikultschütz, in denen sie wohnhaft waren, die Gebrüder Richard und Wolfgang Mrosek derart verletzt zu haben, daß sie dabei zu Tode kamen.

Es hatte sich bei der besagten Schlägerei, wie die Beweisaufnahme ergab, um einen der in Oberschlesien so üblichen Raufhändel aus Rachsucht gehandelt, die auf Meinungsverschiedenheiten und einen daraus entstandenen, abgrundtiefen Haß zwischen zwei Familien zurückzuführen waren. Die Angeklagten wurden als Angreifer festgestellt, von denen der eine noch ein gewisses Interesse gehabt hat, seine Gegner aus der Welt zu schaffen, da sie um einen ihm sehr unangenehmen Tatbestand — es handelt sich um ein versuchtes Sittlichkeitsdelikt — gewußt hatten. Nach fast einstündiger Beratung fiel in den vorgerückten Nachmittagsstunden das Urteil. Es **lautete für Paul Czapla auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 7 Jahren, für Franz Czapla auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 6 Jahren, und zwar wegen gemeinsamen Totschlags in 2 Fällen. Wegen gefährlicher Körperverletzung und Raufhandels wurde Raimund Czapla zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, ferner Paul und Franz Czapla zu je 3 Monaten Gefängnis. Die beiden letzteren Angeklagten verlieren außerdem ihre bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.** Die Untersuchungshaft wurde den Angeklagten teilweise angerechnet.

Vor einer Nachtorientierungsfahrt des ADAC., Gau OS.

Gleiwitz, 9. Mai.

Mit der 2. Nachtorientierungsfahrt des ADAC. Gau Oberschlesien um den St. Annaberg folgt in der Nacht vom 13. zum 14. Mai die zweite diesjährige Großveranstaltung des ADAC. in Oberschlesien nach der in der vergangenen Woche Oberschlesien berührenden 9. ADAC.-Reichsfahrt. Am Tage des offiziellen Nennungsschlusses lagen bereits so viele Meldungen vor, daß mit einer Beteiligung von mindestens 40 Fahrern gerechnet werden muß. Während die 1. Nachtorientierungsfahrt im Vorjahr nur für Motorradfahrer mit und ohne Seitenwagen offen war, werden diesmal auch zahlreiche Automobilisten an den Start gehen. Auch eine Abordnung der Motorstaffel 22 der oberschlesischen Motor-SA. wird an der Veranstaltung teilnehmen.

Neue Gesetze und Verordnungen für den Hausbesitz

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. Mai

In der Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins ging der 1. Vorsitzende, Handelsoberlehrer i. R. Karl Hoffmann, auf den Runderlaß des Preußischen Finanzministers (Kommissar des Reiches) betreffs Steuererleichterungen für den Hausbesitz ein. Danach sind Steuererleichterungen vorgesehen, wenn

die Grundstückserträge infolge billiger Vermietung, Mietsausfall, Leerstehens und Betriebseinschränkung gesunken sind.

Die einzelnen Fälle wurden an Hand von Beispielen erläutert und darauf hingewiesen, daß die Steuererleichterungen bei der Grundvermögensteuer, und zwar sowohl beim Grundbetrag wie beim staatlichen Zuschlag und den Gemeindezuschlägen und bei der Hauszinssteuer eintreten. Um für die weitere Verfolgung auf dem Gebiete der Steuererleichterungen Material zu bekommen, wurden die Mitglieder angeregt, hinsichtlich der in ihren Grundstücken vorgekommenen Fälle von Steuererleichterungen eine Statistik aufzustellen, aus der auch insbesondere der Grund für die Steuererleichterung hervorgehen soll.

Von der 9. Preuß. Lockerungsverordnung der Wohnungszwangswirtschaft wurde Mitteilung gemacht. Danach sind in Beuthen (Ortsklasse B) Wohnungen mit einer Friedensmiete von 600 Mark jährlich und mehr vom Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz ausgenommen. Das Wohnungsmangelgesetz ist bereits außer Kraft getreten. Das Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz bleiben nach wie vor in Kraft. Als Ueberleitungsvorschrift hat die Reichsregierung ein Gesetz über Räumungsfristen erlassen, das als Ausgleich für den Wegfall des Ersatzraumschutzes die Gewährung von Räumungsfristen regelt. Danach muß bei Aufhebung des Mietsverhältnisses dem Mieter eine angemessene Räumungsfrist gewährt werden. Ebenso wurde die Verordnung über das außerordentliche Kündigungsrecht für abgebaute Beamte, Rechtsanwälte, denen die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft entzogen wurde, und deren Angestellte bekanntgegeben. Sie können selbst bei langfristigen Mietsverträgen ihre Mieträume zum nächsten gesetzlich zulässigen Termin kündigen.

Der 1. Vorsitzende forderte die Anwesenden zum Beitritt in den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes bei der NSDAP. auf.

Beuthen

* **Silberhochzeit.** Vorkosthändler Johann Garbas und Gattin feiert am Freitag das Fest der Silberhochzeit.

* **Innungskrankenkasse der Herrenschneider-Zwangs-Innung.** Die Gleichschaltung im Vorstande der Herrenschneider-Zwangsinnung hat auch eine Veränderung im Vorstande der Innungskrankenkasse zur Folge gehabt. An Stelle des Stadtverordneten Schneidermeisters Krawietz, der sein Amt als Geschäftsführer freiwillig niedergelegt hat, wurde der bisherige Vorsitzende der Innungskrankenkasse, Schneidermeiste Reecke zum Geschäftsführer gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde Schneidermeister Peter Bujara. Als Vorsitzender tritt an seine Stelle Schneidermeister Paul Bularczyk.

* **Der neue Vorstand der Friseur-Zwangs-Innung.** Unter dem Vorsitz des Obermeisters Niklasch trat der Vorstand zur ersten Sitzung zusammen, um die einzelnen Vorstandsämter unter sich zu verteilen. Stellvertretender Obermeister wurde Seiffert. Zum Schriftführer bezw. zum Stellvertreter wurden Freier und Tyralla gewählt, zum Kassierer bezw. Stellvertreter Alois Fitzek und Hannig. Beisitzer sind Liguda, Weirich und Seidel. Das Amt eines Verbindungsmanns mit dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes wurde Hans Fitzek übertragen.

* **Gleichschaltung in der Schuhmacher-Zwangsinnung.** In einer Generalversammlung der Beuthener Schuhmacher-Zwangsinnung, der auch als Vertreter des Magistrats Dr. Würdig beiwohnte, erfolgte die Gleichschaltung im Innungsvorstande. Zum Obermeister wurde Paul Bartella wiedergewählt. Ebenfalls wiedergewählt wurden Schriftführer Engel und Kassierer Fuchs. Als Beisitzer wurden gewählt Baron, Klose, Danbek und Fitza. Verbindungsmann mit dem Kampfbund wurde Schriftführer Engel.

* **Lichtbildervortrag im Alten Turnverein.** Die Schönheiten unserer deutschen Heimat zeigte der Lichtbildervortrag, zu dem sich die zahlreichen Gäste und Mitglieder des Vereins in der Konzerthausdiele eingefunden hatten. Der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Dr. Spill, und einem Vorspruch: „Deutsch ist das Land“ . . ., vorgetragen von Lilo Marquardt, folgten in bunter Reihenfolge die herrlichen Lichtbilder Süddeutschlands. Es war eine wahre Feierstunde, die der Vortragende mit seinen Aufnahmen und Erlebnissen des Anwesenden bereitete. Die Liebe zu Volk und Heimat wurde neu gestärkt.

* **Staatliche Klassenlotterie.** Heute, Mittwoch, Schluß der Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 41./267. Lotterie.

* **Konzert im Waldschloß Dombrowa.** Ein großes Unterhaltungskonzert findet heute im Waldschloß in Dombrowa um 15,30 Uhr statt. Das Konzert wird von dem Beuthener Musikorchester unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Cyganek ausgeführt.

*

* **Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure.** Aufnahmen in den Bund und nähere Auskunft im Parteibüro der NSDAP., Gymnasialstraße 7, bei dem Geschäftsführer des Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure, Ing. Viktor Kaletta, der täglich, außer Sonnabend, seine Sprechstunden abhält.

* **Deutschnationale Front.** Do. (20) Schillergedächtnisfeier der Bezirksgruppe Beuthen Süd im Konzerthaus. Es spricht Major v. Zerboni. Do. (20) Unterhaltungsabend der Bezirksgruppe Nord Kaiserkrone. Es spricht Architekt Lenz.

* **Jung-KKV.** Heute Mi. (20) Heimabend mit Vortrag.

* **Spielvereinigung-VfB., Jugendabteilung.** Mi. Mannschaftsabend Jugendheim, Gräupnerstraße. (19,30) Schüler, anschließend Jugend.

* **KKV.** Do. (20,30) Konzerthaus Geschäftssitzung.

* **MTV. Friesen.** Do. (20) Turnratssitzung Warkotsch.

* **Pensionärverein.** Do. (16) Mitgliederversammlung im Restaurant Kaiserkrone.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Mi. (20) Konzerthaus Hauptversammlung.

* **Eissport-Klub.** Tennistraining auf Platz 12 Mo., Di., Mi., So. ab (13), übrige Tage bis (13).

* **Deutscher Ostbund.** Do. (20) bei Skrobka Monatsversammlung.

* **Angestellte im Friseurgewerbe.** Mi. (20) Bierhaus Oberschlesien Versammlung.

* **Frauengruppe des Artillerievereins.** Zusammenkunft Do. (16) Schmatloch.

* **Reichsbahn-Turn- und Sportverein I.** Do. (20) Mitgliederverf Bahnhof.

Bobrek-Karf

* **Hohes Alter.** Hütteninvalide Franz Borsutzki feiert am 10. Mai seinen 77. Geburtstag.

„**Die Reichsmarine**“. Die Mainummer der illustrierten Zeitschrift „Die Reichsmarine“ bringt eine politische Arbeit „Flottengedanke und Kontinentalpolitik“, einen Bericht über den Stapellauf des Panzerschiffes „Admiral Scheer“, einen bebilderten Aufsatz „Meer und Maler“, eine Arbeit über die Heckverzierungen alter Kriegsschiffe und eine ausgezeichnete illustrierte Skizze über Bau und Aussehen der Wikinger-Fahrzeuge, ferner einen belehrenden Aufsatz über den elektrischen Schiffsschraubenantrieb. Neben einer Spitzbergenreise des Fischereischutzbootes „Ziethen“ finden wir Traditionsartikel aus der alten Marine, so den Untergang der SMS. „Mainz“ und das Linienschiff „Westfalen“ beim Finnland-Unternehmen. Das Leben einer modernen Marine-Artillerie-Abtg. auf der Insel Borkum schildert launig ein Unteroffizier.

Gleiwitz

Wahl der unbesoldeten Stadträte

In der für Donnerstag anberaumten Stadtverordnetensitzung wird die Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder erfolgen. Voraussichtlich wird wohl die Zahl von 10 unbesoldeten Stadträten beibehalten werden, und man kann annehmen, daß die Nationalsozialisten 6 Sitze, die Deutschnationale Kampffront einen Sitz und das Zentrum 3 Sitze erhalten werden. Auf der Tagesordnung stehen ferner ein Bericht der Kommission, die zu prüfen hatte, ob die Stadtverordnetenbeschlüsse des ersten Kalenderhalbjahres 1932 ausgeführt worden sind, ferner die Wahl von Kommissionen, Deputationen, Bezirksvorstehern und Waisenräten, die Zustimmung zu dem neuen Ortsgesetz über die Anlegung, Veränderung und Bebauung von Straßen und Plätzen und die Festsetzung des Bebauungsplanes für das Gelände in der Gegend der Pochhammer- und Schuckmannstraße im Stadtteil Sosnitza.

*

* **Jubiläumsveranstaltungen des TV. Vorwärts.** Der Turnverein Vorwärts, Gleiwitz, hat für Sonnabend und Sonntag eine große Frühjahrsveranstaltung anberaumt, die im Schützenhaus stattfindet. Der Verein feiert sein 55jähriges, die Vorturnerschaft und die Spielabteilung ihr 30jähriges, die Fechtabteilung ihr 25jähriges Bestehen. Am Sonnabend findet ein Begrüßungsabend statt. Am Sonntag findet ein Gau-Gerätewettkampf statt, zu dem sich mehr als 100 der besten Turner und Turnerinnen gemeldet haben. Im Saale des Schützenhauses wird gleichzeitig ein Wettfechten im Florett für Männer und Frauen ausgetragen.

* **Brandstiftung in Ostroppa.** In Ostroppa brannte die Scheune des Landwirts Robert Magiera, Haus 65, nieder. Mitverbrannt sind einige landwirtschaftliche Maschinen. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** An der Ecke der Toster- und Bernhardstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Letzterer erlitt einen Oberschenkelbruch und eine klaffende Kopfwunde. Er mußte in das Städt. Krankenhaus gebracht werden.

Peiskretscham

* **Gleischschaltung bei der Freien Fleischerinnung.** Die Freie Fleischerinnung trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Die Vorstandswahl zeigte folgendes Ergebnis: Franz Nierobisch Fleischerobermeister, Hans Parczyk jr. Stellvertreter, Franz Schalast Kassierer, Georg Parczyk Prüfungsmeister, Josef Beyer stellvertr. Prüfungsmeister, Ernst Parczyk und Paul Kruczek Prüfungsgesellen, Beisitzer Emanuel Meyer und Josef Kwasniok, Laband, Kassenprüfer Stadtkämmerer Scholz, Johann Parczyk und Max Chwalczyk, Schriftführer Hans Klecha.

Hindenburg

Elternbeiräte und Schuldeputation

Der nationalsozialistische Staat, der der Familie als Grundlage des Volkes eine ausschlaggebende Bedeutung beimißt, will die Verbindung zwischen Elternschaft und Schule dadurch enger gestalten, daß die Elternbeiräte mehr als bisher in den Schuldeputationen zur Mitarbeit herangezogen werden. Um diesen Tatsachen Rechnung zu tragen, hat der Elternbeirat der Schule 4 die Vorstände der Elternbeiräte aller Hindenburger Volksschulen in die Mittelschule einberufen, um zu diesen Fragen Stellung zu nehmen. Rektor Hollmann hielt einen Vortrag über „**Familie, Schule und Volk im nationalsozialistischen Staate**“. Er führte die Unterschiede zwischen der marxistischen und nationalsozialistischen Anschau-

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Das gelbe Haus des King-Fu“ im Palast-Theater

Es geht hier um eine Reihe von Verbrechen, die die Polizei nicht so ohne weiteres aufklären kann. Dazwischen spielt in dem sensationellen Geschehen eine fahrende Schauspielertruppe mit Anita, dem „Star“, an der Spitze. Schauspielerisch ist dieser Film sehr gut besetzt. Charlotte Susa als „Anita“ und Gustav Dießl in seiner Doppelrolle als „Scalpa“ und „King-Fu“ sind ganz auf ihrem Platze. Dann folgt das Lustspiel „Geliebte für einen Tag“ mit Olga Tschechowa, Oskar Karlweis, Ursula Grabley und Walter Janssen.

„Der Draufgänger“ in der Schauburg

Der Film ist ganz fabelhaft gemacht. Ob die Bildkamera ein durch die Alsternebel gespensterhaft daherkommendes Motorboot auffängt, ob die Reitbahn des Hippodroms oder einen der Hamburger Unterweltkreise, immer bietet sie ein kunstvoll gestaltetes Bild. Es ist ein Film, an dem man seine Freude hat. Hans Albers, Gerda Maurus, Stahl-Nachbaur, Senta Söneland und Martha Eggerth spielen hervorragend. Die Eggerth ist auch Hauptdarstellerin im zweiten Film „Die Bräutigamswitwe“.

„Harold, halt dich fest“ in den Thalia-Lichtspielen

Harold, der durchaus ein tüchtiger Kaufmann und eine Verkaufskanone werden will, führt im Tonfilm allerlei Sensationen aus. Er wird für seine Tüchtigkeit mit einem Direktorposten belohnt und kann dann auch das Mädchen seiner Wahl heimführen. Ebenso spannend, aufregend und lustig ist auch der zweite Film „Volldampf, Charlie“.

„Wenn Frauen träumen“ im Deli-Theater

Dies ist ein Spiel- und Unterhaltungsfilm reinster Sorte, gut gemacht, blicksicher gesehen, voll Spannung und Handlung. Die Sache beginnt mit einem verschwundenen Diamanten, um den sich erfahrene Kriminalisten den Kopf zerbrechen, bis sich die Diebin herausstellt. Sie (Nora Gregor) ist natürlich, der Moral halber, keine gewöhnliche Diebin, sondern eine Kleptomanin, die für alle Untaten nichts dafür kann. Walter König (Gustav Fröhlich) ist ihr weitherziger Liebhaber, und er gestaltet seine Rolle so, daß man sie ihm glaubt. Es ist noch anzumerken, daß „was Frauen träumen“ der poetische Name eines Parfüms ist, dessen verräterischer Duft die kriminellen Spürhunde auf die richtige Spur bringt.

„Kriß, das flammende Schwert“ in den Kammerlichtspielen

Hier ist die ideale Verbrüderung zwischen Spiel- und Kulturfilm geschaffen, und es ist sehr bedauerlich, daß sich für eine filmische Großtat kein Publikum findet. Die große Masse hat leider ihre Freude nur an seichten und gestellten Machenschaften amerikanischen Musters. Hier hat man wirklich Orginalaufnahmen von jener paradisischen Inselgruppe, die Bali heißt, von ihren Menschen und ihrem Handel und Wandel. Kein etnologisches und geographisches Werk kann uns solche Welt menschlich so nahe bringen wie dieser absolut schöne und hochwertige Film. Eine kleine Spielhandlung ist mit der Landschaft verwoben worden, dies jedoch so harmonisch, daß kein Mißton stört. — Auch das reichhaltige Beiprogramm ist bemerkenswert: besonders die Aufnahmen des Tages der Arbeit und die lieblichen Bilder einer kleinen bayerischen Stadt.

„Herzen in Flammen“ im Capitol

Der Grundgedanke dieses Filmes ist das ewig-menschliche Liebesdrama einer Ueberbrettlsängerin, deren oft enttäuschtes Herz sich mit der ganzen Kraft einer großen Leidenschaft einem jungen Fremdenlegionär in Marokko zuwendet. Von der Verlobungstafel bricht sie, die Trommel der marschierenden Soldaten hörend, auf, um nach dem Verbleib ihres geliebten Legionärs zu forschen. Sie schließt sich der Schar der eingeborenen Frauen und Mädchen an, die den Soldaten in die Wüste folgen. Der Durst und die Schakale beenden ihr Schicksal. Marlene Dietrich gestaltet diese unberühmte, unbekannte Frau mit großer Kunst. Neben ihr spielt der gewandte Adolphe Menjon den verschmähten Liebhaber. Der zweite Tonfilm „Das Konzert“ führt ein heiteres Liebesabenteuer vor, in dem Walter Janssen, Oscar Karlweis, Ursula Grabley und Olga Tschechowa die Hauptrollen spielen.

Die Ziehung der 26. Volkswohllotterie findet in der Zeit vom 19. bis 24. Mai 1933 statt. 33 336 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtbetrage von 300 000 Mark werden ausgelost. Auf Wunsch werden alle Gewinne mit 90 Prozent in bar ausgezahlt. Das Los kostet 1 Mark, das Doppellos 2 Mark. (Siehe Anzeige!)

Das Reich der Frau

Die Lektüre der Hausfrau

Was liest die Hausfrau? — Eine unbekannte Welt

Die Frau ist ihrem eigentlichen Wesen, das auf dem echt Weiblichen, den Aufgaben der Frau als Weib und Mutter, dem nicht theoretischen, sondern gefühlsmäßigen und instinktsicheren Denken, dem Sinn für das Praktische und in dem Augenblick Richtige treu geblieben. Wie in eine Burg hat sie sich in die **Welt der Bücher** geflüchtet, die niemand sieht, die die meisten heute kaum ahnen, und hier konnte sie das sein, was sie wollte, niemand störte sie, hier konnte sie sich geistig ausatmen.

Eins sei noch eingeschaltet, bevor wir einen kleinen Rundgang durch die Gebiete der Literatur, die die Frau liest, antreten. In unserer Untersuchung ist stets die **Hausfrau** gemeint. Ein Unterschied zwischen der Frau aus dem Mittelstand und der aus Arbeiterkreisen hat sich in bezug auf die Auswahl der Bücher auch sachlich kaum ergeben.

Das interessanteste Ergebnis ist das folgende: im **Durchschnitt** liest die Frau aus dem Gebiete der

Erzählung	72%
Dichtung und Dramen	5%
Belehrung	23%

Diese Uebersicht zeigt ganz kraß, daß die Frau in der Hauptsache Bücher liest, die die **Phantasie** anregen, die sich an das Gemüt der Frau wenden. Hiervon liest sie das Dreifache, wie von dem Gebiet der Belehrung. Noch deutlicher wird dies bei einem Vergleich mit der Bücherauswahl des Durchschnitts der **Männer**. Diese lesen aus dem Gebiet der

Erzählung	45%
Dichtung und Dramen	6%
Belehrung	49%

Bei den Männern überwiegt also das Interesse an der **belehrenden** Literatur. Erzählende und belehrende Bücher halten sich in der Anzahl ziemlich die Waage, während bei den Frauen eine große Spannung (72 Prozent zu 23 Prozent) besteht.

Doch wir wollen uns mit dieser Feststellung, die, trotzdem sie so allgemein aussieht, bereits das Charakteristische für das Leseinteresse und die Geisteswelt der Frau zeigt, noch weiter die einzelnen Untergruppierungen der beiden Gebiete der erzählenden und belehrenden Literatur näher ansehen.

Bei den einzelnen **Untergruppen der erzählenden Literatur** kann man deutlich eine Bevorzugung verschiedener Gruppen feststellen. In erster Linie wird der **Schicksalsroman**, der das Schicksal einer Person beschreibt, gelesen. Es folgen dann Gesellschafts- und Sittenromane, Heimatromane, historische Romane, Dorf- und Bauerngeschichten. Die Prozentzahlen für diese Gruppen sehen folgendermaßen aus: (Die Zahlen in den Klammern gelten für Männer.)

Schicksalsromane	16%	(5%)
Gesellschafts- u. Sittenromane	15%	(11%)
Neuere Heimatromane	9%	(3%)
Historische Romane	8%	(9%)
Dorf- und Bauernromane	7%	(3%)
Meister- und klassische Romane	4%	(2%)
Abenteuer-Romane	1%	(6%)

Betrachtet man diese Uebersicht genau, so fällt hier, die beiden ersten Gruppen außer acht gelassen, auf, daß die Frauen in weit größerem Maße als die Männer neuere Heimat-, Dorf- und Bauernromane lesen, daß sie also ein ausgesprochen starkes Interesse für die Heimat, den Boden, das gesunde Leben des Landes haben, daß wir die Gebiete der Literatur, die wir heute mit dem Stichwort **Landschaft und Volk** bezeichnen, zur eigentlichen Frauenliteratur hinzurechnen müssen. Auch hier zeigt sich, daß die Frau ganz unbewußt und unbekümmert um modische Strömungen ihren gesunden Sinn als Frau und Mutter für die Heimat und gesundes Volksempfinden bewahrt hat, daß sie hierin echt konservativ ist.

Zwei Tatsachen ergeben sich, wenn man das Leseinteresse der Frau sich ansieht. Sei es in der erzählenden oder belehrenden Literatur, ganz gleich, welche Gruppe, überall sucht sich die Frau die biographischen Werke heraus, die schon am Titel irgendwie eine Person oder eine **Lebensbeschreibung** andeuten. Man kann dies so ausdrücken, daß man sagt: die Frau sucht Bücher, in denen sie drin leben kann, die sie mit erleben kann. Und wieder bei den Lebensbeschreibungen greift sie vor allem nach dem Buch, das sich **direkt an die Frau** wendet, das die Frau schildert, ihr Schicksal. Z. B. „Die letzte Reckenburgerin", „Der Weg der Schmerzen", oder „Das Recht der Mutter".

Keinesfalls darf man annehmen, daß sich unter den Büchern, die die Frau liest, auch die befinden, die von den Männern gelesen werden, daß es die gleichen sind. Hier klaffen die Interessen weit auseinander. Die Literatur der Frau ist eine eigene Welt. Wohl auf keinem anderen Gebiet sind die Unterschiede so groß wie hier, vielleicht nur noch in der Kleidung. Fast nie werden Bücher von Männern und Frauen gleich gern gelesen.

Zu unüberbrückbaren **Gegensätzen** steigern sich diese Unterschiede zwischen Frauen und Männern auf dem Gebiet der **belehrenden Literatur**. Ganze Gebiete scheinen für die Frauen überhaupt nicht zu existieren. In der Physik bleiben sogenannte „populäre Werke" gänzlich unbeachtet. Selbst die anreißendsten Titel können nicht den geringsten Eindruck auf sie ausüben. Was Männer gerne lesen, z. B. allgemein Verständliches über die Elektrizität u. a., liest sie nicht, höchstens einmal „Die Physik der Hausfrau". Aber hier sagt schon der Titel, was sie sucht. Ebenso scheint alles, was mit der Pflanzenwelt zusammenhängt, die eigentliche Biologie, für die Frau nicht zu existieren. Ueber die **Tierwelt** liest sie etwas, aber man kann sicher sein, daß die Frau auch hier sich Novellistisches, Erzählendes ausgesucht hat, es ist dann z. B. Löns „Mümmelmann". Die gleiche Abgeneigtheit zeigen die Frauen gegenüber der **Literaturwissenschaft**.

Luftige durchbrochene Sommer-Neuheiten

Wie immer, wenn man eine gut gekleidete Frau erblickt, fällt zuerst der **Hut** unter allen sommerlichen Neuheiten an ihr ins Auge. Man weiß nicht, was man mehr an ihm bewundern soll, den breiten, beschwingten, unterfütterten oder eingefaßten Rand oder den immer flacher und flacher werdenden Hutkopf. Das wird einem jedenfalls bei seinem Anblick zur Gewißheit, daß die Mode bei seiner Schöpfung mit sehr **sonnigem Sommer** zu rechnen schien und die schöne Frau, die sich mit ihm schmückt, durch den breiten Rand schützen möchte.

Band und Blumen in allen zarten Farben und feinsten Pastelltönen, zierlich gebundene Girlanden und flache Einzelblüten, darunter Rosen und Kamelien in besonders effektvoller Aufmachung, konkurrieren stark miteinander. Für den Hochsommerhut zeigen sich schon ganz von fern wundervolle **Feldblumensträuße** in überraschender Naturtreue an.

Weiter sind die sommerlichen **Handschuhe** mit ihrer weiten Manschette und starkem Durchbruch an dieser äußerst bemerkenswert. Ganz reizvoll sind Neuheiten darunter, die durch feine Riemen oder Schnürchen überwendlich oder überkreuz zusammengehalten werden, so daß die weite Rundmanschette, schräg durchschnitten, dem Handteil auf diese Weise angefügt ist. Noch duftiger als diese Neuheit, zeigen sich aber andere, die, entweder aus **Tüll** gefertigt, eine Girlande aus Durchzugsarbeit aufweisen oder in feinster **Seide** gehäkelt oder filiert, mit ihrem reichlich durchbrochenen Muster mehr Schmuck wie Schutz der Hände sein wollen.

Die zum **Handschuh passende Tasche** ist ebenfalls eine Neuheit, die Aufsehen erregt, und die aus Bast geflochtene, spagatfarben und bunt gestickt, verdient deshalb besonders freudige Aufnahme bei der Frauenwelt, weil sie geschickten Händen ihrer Mitschwestern die erwünschte Gelegenheit zum Verdienst bietet. Aber auch **Krokodilledertaschen** in fast allen Farbtönen, matt und hochglänzend gehalten, vielfach in aparter Weise mit Nickel- oder Silberumrandung oder -beschlägen ausgestattet, werben um Beachtung.

Für Frauen, die es sich leisten können, gesellt sich als dritter im Bunde der **Handschuh** zum stark durchbrochenen oder perforierten **Schuh**. Die Sandalettenform mit sehr tiefem Ausschnitt, ornamentartigen Perforierungen und breitem Durchbruch des Fußplattes oder der Pumps in hellem Leder mit dunklerem, originellen Riemchenbesatz, oder einem schottischen Netzwerk schmaler Blenden, immer ebenfalls durch entsprechende Tasche oder Handschuh ergänzt, schließt sich diesem modernen Sortiment aufs beste an.

Weiter sind die **Strümpfe** zu nennen, die ebenfalls in ihrer Mehrzahl ein weitmaschiges **Netzgewebe** oder fischgrätenartig durchbrochenes Muster zeigen und vielfach direkt als **Sonnen- oder Schönwetterstrumpf** angeboten werden. Neue Modefarben unter den Strümpfen sind Hanf, Kordel, Spagat, wie überhaupt die Mode für alle **bräunlichen Naturfarbtöne** ganz besonderes Interesse zeigt.

Eva Maria.

Umarbeiten von Braut- und Ballkleidern

Es liegt nicht am Symbolischen allein, daß man sich eine Braut ohne weißes Brautkleid nicht vorstellen kann, immer ist auch das feierliche Moment dabei ausschlaggebend. Gerade die **Berufstätigkeit** des modernen jungen Mädchens hat dem **Brautkleid** erhöhte Bedeutung gesichert. Denn ein Mädchen, das täglich beruflich „seinen Mann zu stehen hat", will in der feierlichen Stunde der Eheschließung mit allen Attributen weiblichen Glanzes versehen sein.

Allerdings wird man heute Stoff und Schnitt des Brautkleides so auswählen, daß seine spätere **Weiterverwendung** nicht ausgeschlossen ist. Der praktischste Vorschlag ist der, das Brautkleid gleich so zu arbeiten, daß es unverändert als **sommerliches Abendkleid** bestehen bleiben kann. Es sind dabei vor allem die Form der Aermel, der Leibchenschnitt und die Länge des Rockes zu berücksichtigen. Die Aermel sind traditionsgemäß beim Brautkleid stets lang, aber die Idee des **Handschuhärmels** läßt sich leicht damit verbinden. Das Leibchen wird so geschnitten, daß die Linienführung der einzelnen Teile oder der Schmuckbiesen — die ja bei einfarbigen Stoffen eine beträchtliche Rolle spielen — ein Darübertragen des sehr modernen farbigen Jäckchens gestattet. Und, da das Brautkleid bis zu den Fußspitzen reichen soll, geht es auch mit der Länge des Abendkleides konform.

Sehr elegante Brautkleider werden jetzt gerne mit kreuzweise übereinandergelegten **Schalenden** innerhalb des Oberteils gearbeitet, und bei diesem Schnitt ist es schwieriger, Handschuhärmel anzuwenden. Die Brautkleiderärmel werden also fest eingenäht werden müssen, und die Schalblendenteile sind so anzuordnen, daß sie beim Fortschneiden der Aermelteile und der Teile auf den Armkugeln sogenannte Träger beim späteren Abendkleid bilden.

Auch eine Xförmige Inkrustation des Vorder- und Rückenteiles ist modisch interessant. Der kleinere Teil des X reicht bis zur Taille, während der untere sich so weit öffnet, daß leicht glockige Rockteile zwischengefügt werden können. Als **Modestoff** für das Brautkleid kommt eigentlich nur weißer matter Seidenkrepp in Frage, denn ein Wollkrepp oder ein in sich gemusterter weißseidener Stoff wirkt zu wenig feierlich.

Während zum Brautkleid ein am Ausschnitt angestecktes **Myrthensträußchen** gehört, gelingt die Verwendung als Abendkleid schon durch Abnehmen der Aermel, Anstecken einer roten oder farbigen Blumengirlande am Ausschnitt und Uebernehmen eines roten oder farbigen Jäckchens oder eines Seidenschals.

Wer das Brautkleid später **einzufärben** beabsichtigt, sollte ein wenig Stoff mehr als nötig kaufen, denn eine Cape, ein Jäckchen oder eine Schärpe werden zur Umwandlung in ein Nachmittagskleid oder in ein elegantes Complet immer gebraucht. Altrosa, ein bräunliches Rot, Blau und Schwarz sind die besten Töne zum Umfärben, wenn ein Nachmittagskleid daraus entstehen soll. Dazu dann große Ballonärmel aus dem Stoffrest. Oder man läßt das Kleid vorerst weiß, schneidet die Aermel zu Viertelärmeln ab und trägt eine hellfarbene, langzipflige Bandschärpe, passend zu Hut und Mantel, dazu.



Mitte: Brautkleid mit Biesenschmuck und langen Aermeln.
Links: Umwandlung zum Nachmittag mit Cape, kurzen Aermeln und Bandschärpe.
Rechts: Abendkleid ohne Aermel mit Cape und Blumengirlande.

Uebergangsmarmeladen

Apfelsinen (Orangen). Von 16 Apfelsinen reibt man zuerst die **äußere** gelbe Schale mit einem Reibeisen **fein** ab und entfernt darauf den inneren weißen Pelz von der Frucht, den man fortwirft. Nun vermischt man die abgeriebenen gelben Schalen mit den inzwischen in feinste Stückchen zerschnittenen Früchten (Kerne entfernen). Dann gibt man 3½ Pfd. Zucker (keinesfalls weniger) hinzu — kein Wasser beifügen — und läßt die Masse unter leichtem Rühren auf möglichst starker Flamme zum Kochen kommen (abschäumen). Nachdem es durch und durch brausend kocht, läßt man 10 Minuten unter Rühren gründlich durchkochen, rührt dann eine Flasche Opekta zu 86 Pf. in die kochende Masse, gibt noch den Saft von 1 bis 2 Zitronen hinzu, den man nicht vergessen darf, läßt nochmals einen Augenblick — etwa 4 bis 5 Sekunden — durchkochen, nimmt den Topf vom Feuer und füllt sofort in Gläser.

Getrocknete Aprikosen. 1 Pfd. getrocknete Aprikosen werden mit 1¼ Liter Wasser (keinesfalls mehr) über Nacht eingeweicht. Am folgenden Tage werden die Früchte in allerfeinste Stückchen zerschnitten. Besser ist es noch, die eingeweichten Aprikosen durch die Fleischmaschine zu drehen. Die so zerkleinerten Früchte werden nun mit dem Einweichwasser und 3½ Pfd. Zucker unter leichtem Rühren zum Kochen gebracht. Nachdem es durch und durch brausend kocht, läßt man 10 Minuten unter Rühren auf möglichst starker Flamme gründlich durchkochen, rührt nach Verlauf dieser Zeit eine Flasche Opekta zu 86 Pf. in die kochende Masse (sowie nach Belieben den Saft einer Zitrone), läßt wieder einen Augenblick — etwa 4 bis 5 Sekunden — durchkochen, nimmt den Topf vom Feuer und füllt sofort in Gläser.

Frau Prof. Michels.

Zitronen-Gelee. 16 Zitronen, ¾ Liter = 1½ Pfd. Wasser, 3 Pfd. Zucker, 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pf., ¾ Liter = 1½ Pfd. Wasser (keinesfalls mehr) werden mit 3 Pfd. Zucker unter leichtem Rühren auf möglichst starker Flamme zum Kochen gebracht. Nachdem es durch und durch brausend kocht, läßt man 10 Minuten unter Rühren gründlich durchkochen. Nach Verlauf dieser Zeit rührt man den Saft von 16 Zitronen (etwa ½ Liter = 1 Pfd.) und 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pf. in die kochende Masse, läßt nochmals zum Kochen kommen und einen Augenblick — etwa 4 bis 5 Sekunden — durchkochen (abschäumen), nimmt den Topf vom Feuer und füllt sofort in Gläser. — Zitronen-Gelee ist sehr blutreinigend. Ein häufiger Genuß ist daher bei Hautunreinigkeiten besonders zu empfehlen.

Hella zieht durch Deutschland! Hella ist die ideale Freundin für jede Frau; freigebig teilt sie ihre Gaben aus: Neueste Moden, Romane, Anleitungen zur Handarbeit, Schönheitspflege, Schneiderei, Kochkunst, Heimgestaltung, Gartenarbeit, Kinderpflege, Charakterkunde, Reiseratschläge.

„Sonnenschein — Freude für alle", Familienausgabe der Zeitschrift „Im Wartezimmer" (Verlag Gustav Thomas, Bielefeld, Preis 60 Pf.). Das neue Heft bringt reichen Bildschmuck, Novellen, Plaudereien, Gedichte, Aufsätze über Körperkultur und Gesundheitspflege, Rätsel, Schach- und Photoecke, Scherze.

Zwecks Ehe...

Roman von Vera Bern

14

Neta, es ist nicht mehr viel los mit der „stillen Art" von Frau Marianne. Auch sie schäumt über.

Liegen sie dann abends spät in ihren Betten, dann könnte jeder, der sie hört, aber die weißen Köpfe nicht sieht, annehmen, ein junges Ehepaar unterhalte sich über die Freuden des verflossenen Tages.

Wie eines Nachts Frau Marianne wie angestoßen aufwacht, mit großen Augen in die Dunkelheit starrt und — sie, die sonst den Schlaf ihres Mannes behütet und bewacht — laut ruft: „Du, Heini!"

Und Heini wacht auf. Und ist ganz ärgerlicher alter Herr, der aus erstem festen Schlaf gerissen wird.

„Was ist denn los?"

„Du, Heini! Wir haben doch eigentlich gar keine Hochzeitsreise gemacht damals. Eigentlich ist das ja unsere große Hochzeitsreise. Meinst Du nicht?"

„Ja, ja", knurrt es ungeduldig aus dem anderen Bett. „Ja, ja, aber schlaf man."

Und Frau Marianne schläft schon wieder. Sie hatte das ja auch nur feststellen wollen. Sonst nichts.

Der nächste Hafen ist Santo.

*

„Na, nu stützen sie sich man ganz feste, junge Frau . . . So ist's recht! Die Pullke kann's aushalten!"

Die Pullke, ein dickes graues Wolltuch kreuzweise im Rücken gebunden, das Marktnetz am rechten Arm, stemmt ihre linke Hüfte kräftig gegen Marieluises Seite und geht mit ihr spazieren.

Es ist Marieluises erster Ausgang nach einer schweren Grippe, bei der sie knapp an der Lungenentzündung vorbeigerutscht ist. An den Füßen trägt sie braune Wildlederschuhe, die in dunklen Mustern noch die Spuren der eingetrockneten Schneenässe zeigen. Denn nichts ist ausgesucht von ihren Sachen. Gelblich ist ihr Gesicht und ihre Augen, diese merkwürdigen Augen wie geschliffener Aquamarin leuchten doppelt so groß aus der schmalen Rundung des Gesichts.

Ab und zu klatscht von den Dächern tauender Schnee vor ihre Füße.

„Is je nich schön, unsere Berliner Wintersonne?" sagt die Pullke. „Is je nicht schön die klare Luft? Immer feste rin in die Lunge, die schöne Luft, das töt die Backzillen."

Marieluise, die noch viel zu schwach ist zu einem eigenen Gedanken oder gar zu einem Widerspruch, atmet. Sie atmet tief in der Holzmarktstraße und in den engen Gassen, in die sie geführt wird. Sie atmet tief alle Gerüche ein, die aus den Kellern aufsteigen . . . den säuerlichen Geruch von Heringslauge, den Geruch von Bier, Fusel, Gemüse. Der Kopf dröhnt ihr von den Lastwagen und Autos, vom Klingeln, Tuten und Rasseln.

Alle Augenblicke bleibt die Pullke stehen, löst ihren Arm, sagt: „Augenblickchen! Gleich bin ich wieder da!"

Und die Pullke steigt ein paar Stufen hinab, verschwindet in einem dieser Keller, kauft Maggiwürfel, Sauerkohl, Knäcker.

Marieluise in ihrem langen braunen Bisam, in ihren hochstöckligen Schuhen, ihren Kappenhut schräg auf dem blonden glatten Haar, steht wie ein angebundener kleiner Hund vor den Stufen und wartet, bis die Pullke wieder heraufkriecht.

Manchmal dauert es lange. Dann hats die Pullke vergessen, daß sie oben erwartet wird und verliert sich in Gesprächen, in denen sie viel Beherzigenswertes aus dem Leben ihrer Bekannten und Verwandten beizusteuern weiß. Doch Marieluise merkt es nicht einmal, wie lange die Pullke braucht, bis sie jedesmal wieder nach oben klettert. Wo man sie hinstellt, da steht sie eben und träumt in der blassen Wintersonne, die sich alle Augenblicke verkriecht, vor sich hin. Sie selbst weiß nicht recht, was sie träumt. Es ist mehr ein Dösen. Ihre Gedanken flattern noch ausgeronnen. Oefter denkt sie: vielleicht bin ich in 14 Tagen so weit, daß ich allein laufen kann . . . dann schaff' ich mir irgendwie das Reisegeld nach Krefeld zusammen . . . und wenn ichs ihm aus der Hosentasche stehlen soll, er kann sichs ja nachher von der Mitgift abziehen. Ist ja ein großer Rechner. Sie lacht auf, so daß sich ein vorübergehender Mann nach ihr umblickt.

Um bis aufs tiefste verwundet zu sein, war ihr Mann ihr noch zu fremd gewesen. Nur Peinlichkeit empfindet sie, unsägliche Peinlichkeit, daß es vor den Leuten so aussieht, als gehöre sie zu ihm.

„Wissen, se, Kindchen", die Pullke steht wieder vor ihr und zieht sie weiter durch die belebten lauten Straßen, „den Wandschirm vor Ihrem Bett, den woll'n wir mal heute in die Ecke stellen . . . dann sieht der Herr Jemahl doch gleich, wenn er nach Hause kommt, daß nu alles wieder in Ordnung is, wie es sich gehört . . . ."

„Nein, nein!" schreit Marieluise auf und krallt sich in den Arm der Pullke. „Es muß alles so bleiben, wie es ist!" und mit einem plötzlichen Entschluß: „Liebe Frau Pullke, liebe gute Frau Pullke . . . Sie haben doch sicher eine kleine Kammer . . . so eine ganz kleine Kammer, wo Koffer stehen, oder Besen, oder oben auf dem Boden, wo ich allein schlafen kann. Meine Eltern werden Ihnen alles bezahlen . . . Alles. Mit Zins und Zinseszinsen, wie es sich gehört . . ."

Die Pullke kneift mißtrauisch die Augen zusammen . . . Nee, nee, Herr Lie, das war ja nu'n reeller Mann, den kannte sie ja nun schon lange, aber die Frau, die er sich da angeschafft hatte . . . war ja niedlich und schnuddlig, gar nichts gegen zu sagen, mit ihre glänzenden Glasaugen, wie sie sie an ihrer Kette hatte . . . aber stimmen tat was nicht mit ihr. Wer weiß auch, ob sie aus so 'ne gute Familie war, wie sie immer tat. Konsul der Vater! Ausgerechnet Konsul! Jawoll! Vielleicht von 'nem abgebauten Staat! Wie sie ihn sprechen wollte, die Pullke, am Telephon, den Konsul, da war er verduftet mit seine Frau Jemahlin über Nacht. Nee, nee, auf so 'ne faulen Vorspiegelungen gab sie nichts, dafür war sie die Pullke aus Berlin!

Als fühle Marieluise, daß die Pullke sich mit ihren Eltern beschäftige, fängt sie an zu erzählen, merkt gar nicht, wie unwahrscheinlich es klingt, wie sehr nach Hochstapelei.

„. . . ja, oft 80 Personen an einem Abend, Frau Pullke . . . auch hundert . . . Aber in letzter Zeit nur kaltes Bufett, wegen der schlechten Zeiten, nur Kaviar, Hummer, Geflügelsalate. Na, überhaupt unsere Salate! Kalte Braten! Die ganze Wand entlang Tische mit Schüsseln. Die Eisbomben habe ich immer selber gemacht. Wir haben dann immer Diener extra kommen lassen, von befreundeten Familien oder Aushilfe von der Dienerschule. Die standen, wenn die Gäste kamen, auf der Treppe, bis zum Wintergarten rauf, natürlich in Abständen. Unsere zwei Chauffeure waren natürlich auch in Betrieb. Und der Oskar leitete alles. Im Winter legten wir die Weißweinflaschen draußen in den Garten, buddelten sie in den Schnee ein. Die jungen Leute liefen dann alle Augenblicke heraus und buddelten sie aus. Oskar war immer ganz böse. Und getanzt wurde in allen Räumen. Auch auf der Treppe. Die Teppiche wurden einfach zusammengerollt. Im Wintergarten wars elektrische Licht abgedreht, und es hingen Lampions drin. Rote, blaue, grüne, zwischen den Pflanzen. Eine Stimmung war das, Frau Pullke! Bis früh um sechs ging das dann mindestens. Zweimal im Jahr hatten wir solchen Betrieb."

Der Pullke wird die Aufschneiderei zu viel. Im Film is so was ganz schön zu sehen, weil man weiß, daß das nur so künstlich gemacht ist, daß man was zum Staunen hat, für sein Billettgeld . . . aber einem sowas als wahre Geschichte aufzutischen!

Sie bleibt stehen, stemmt die Fäuste in die Hüften:

„Und dann hab'n se Herrn Lie geheiratet, Fräulein Konsul, nicht wahr? . . ." Sie sagt es höhnisch. Würde ersticken, wenn sie's runterschlucken sollte. „Sie sind 'ne halbe Millionärin, nich wahr, bei Ihnen fliegen Ihnen die gebratenen Tauben nur so' in'n Mund, nich wahr . . . und vielleicht 'n extra Badezimmer zu jedes Zimmer, nich wahr, und Bedienung vorn und Bedienung hinten . . . Und denn heirat'n se Herrn Lie, Untermieter bei der Witwe Pullke, um mit ihm in ein' Zimmer zu wohnen! Nu machen se mal'n Punkt! Det müssen se Ihre tote Tante erzählen, Frau Lie!" Und sie tippt sich mit dem Zeigefinger auf die Stirne.

Wieder dreht sich alles vor Marieluise. Wenn sie sich nicht an die Pullke anklammerte, sie fiele hin. Die Pullke ist gutmütig:

„Passen se mal auf, Kindchen. Ich bin eine Frau ganz ohne Vorurteile. Verstehn se, eene ganz moderne Frau. Mein sel'jer Mann sagte schon immer . . . Na, is ja egal, was er sagte, er ist ja nu tot. Also ich meine, Ihr Vorleben geht mir ja nu nichts an und von wem se all die schönen Sachen haben und was se so vorphantasieren . . . Aber so'n Quatsch dürfen se mir — der Pullke — nich mehr erzählen!"

Die Pullke stopft ihre Tüten tiefer in ihr Marktnetz hinein, was immer ein Zeichen dafür ist, daß sie einen Entschluß gefaßt hat, und sagt kein Wort mehr. Was noch bedenklicher ist. Aber sie beschleunigt ihre Schritte, so daß Marieluise kaum mithalten kann.

Die Pullke beschließt, sich ihren Mieter mal vorzuknöpfen und ihm die Meinung zu sagen über seine Frau, klipp und klar ins Gesichte! Aber der kam meist so spät nach Hause, daß sie schon längst in Orpheus Armen lag und schnarchte.

Auch in dieser Nacht kommt Lie erst nach zwei Uhr morgens nach Hause. Seine Frau liegt seit dem Tage ihrer Erkrankung hinter einem Wandschirm. Sie hatte so lange geschrien, bis die Pullke im ganzen Hause herumgelaufen war, bei Nachbarn nach einem Wandschirm suchen.

Lie weiß nicht, ob Marieluise wach liegt, oder schläft. In den Fiebertagen hatte die Pullke gepflegt. Bei seinen paar Handgriffen nachts hatte Marieluise ihn nicht erkannt. Erst vor zwei Nächten, als er, über sie gebeugt, ein paarmal mit der Hand behutsam über ihr wirres blondes Haar gefahren war und dann die Zitronenlimonade an ihre Lippen gebracht hatte, hatte er ihren Blick groß und kühl auf sich gefühlt:

„Bitte, bemühe Dich nicht. Wenn ich etwas brauche, werde ich darum bitten."

(Fortsetzung folgt.)

Fünf Tote bei Brandunglück in der Grafschaft Glatz

Das Besitzerehepaar schwer verletzt

Glatz, 9. Mai. In Ullersdorf, Kreis Glatz, brach in der vergangenen Nacht auf der Besitzung des Landwirts Lauterbach ein Feuer aus, das das gesamte Gehöft — Wohnhaus, Stallung, Schuppen und Scheune — völlig einäscherte. Bei dem Brande kamen die 4 Kinder und der Vater des Besitzers in den Flammen um. Der Besitzer und seine Frau wurden mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus gebracht.

Versammlung der Beuthener katholischen Beamten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. Mai.

In der Versammlung des Katholischen Beamtenvereins wies der Vorsitzende, Studienrat Lieson, darauf hin, daß der 1. Mai als nationaler Feiertag ein Tag des Dienstes am Volke geworden sei. Der katholische Beamte habe diesen Tag mit der Feier zu Ehren Mariens verbunden, die nichts anderes sein wollte als eine Dienerin des Herrn. Der Vorsitzende berichtete dann über die Führertagung in Breslau, auf der O.P.J. Asmuth über **„Der deutsche Beamte im neuen Staat"** und Generalsekretär Dr. Zimmermann über **„Der katholische Beamtenverband im neuen Staat"** sprach. Er erklärte den Grundcharakter des KBV. als einer religiösen, beruflichen und nationalen Erziehungs- und Bildungsgemeinschaft und stellte die Aufgaben für die Zukunft heraus. Das erste sei die positive Mitarbeit am neuen Staat, das zweite die Vertiefung der religiösen und sittlichen Erneuerungsarbeit an der katholischen Beamtenschaft sowie die Pflege volksnationaler Lebenswerte. Der Verbandsvorstand habe beschlossen, auf dem Delegiertentag in Düsseldorf am 11. Juni das Thema **„Volk und Reich der Deutschen"** zu behandeln.

Auch für die katholische Beamtenschaft, die zum christlichen Dienst am deutschen Volkstum berufen sei, sei dieses heilige Jahr den Deutschen Veranlassung, über christliches Deutschtum und Beamtentum nachzudenken. Bedeutungsvoll sei eine Ansprache des Kommissarischen Oberbürgermeisters von Solingen an die Beamten. **Die Beamten, die eingeschriebene Mitglieder der NSDAP. seien, haben keineswegs zu erwarten, daß ihnen in der Verwaltung Sonderrechte eingeräumt werden. Sie haben im Gegenteil erhöhte Pflichten und sollen durch vorbildliche Pflichterfüllung ein leuchtendes Beispiel sein.** Zu verlangen sei ferner, daß

der Beamte keine Schulden haben dürfe.

Wer es nicht verstehe, in seiner eigenen Familie richtig zu wirtschaften, sei nicht fähig, es in der Verwaltung zu können. Es müsse erwartet werden, daß sie ihren Verpflichtungen dem Staate gegenüber pünktlich nachkommen. Am 10. Mai werde der Reichsstand der Arbeiter gegründet. Auch sei bereits der Reichsstand des Handwerks und des Handels geschaffen. Noch nicht errichtet sei der Reichsstand der Landwirtschaft und der freien Berufe. Ob die Beamten eine eigene Organisation gründen, sei noch ungewiß. Man halte es nicht für ausgeschlossen, daß die Beamten als Staatsdiener keine besondere Vertretung erhalten, weil der Staat von sich aus für sie sorge.

Reichsbahnsekretär Wittek hielt einen Vortrag über **„Verbesserungen im Personen- und Güterverkehr der Reichsbahn"**, besonders über **„Fahrpreis- und Tarifermäßigungen"**. Es bestehe die Möglichkeit, Güterwagen bis vors Haus anrollen zu lassen, wodurch Kosten erspart werden. Diese Neuerung werde demnächst auch in Beuthen durchgeführt werden.

---

ung über die Bedeutung der Familie vor Augen; erstere war egoistisch, familienzersetzend und sittenzerstörend, letztere ist idealistisch, familienveredelnd und sittenaufbauend. Die Vertreter der Elternschaft, denen eine starke Mitwirkung zugestanden wird, haben die Pflicht, das nationalsozialistische Volksziel auch in ihrem Aufgabenkreis immer zu vertreten. Nur Personen, die der nationalsozialistischen Bewegung mit ganzem Herzen angehören, können auch hier für eine nationalsozialistische Volksschule kämpfen. Nach einer regen Aussprache wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern und 2 Ersatzmitgliedern bestimmt, die als Vertretung der Elternschaft der Schuldeputation angehören soll. Der Kommission gehören an: Schauder (Schule 33), Kawaletz (17), Demogalla (19/20), Klemens (4), Weißbrich (26), Probierz (1/2) und Jochimski (21). Leiter der Kommission ist Lehrer Kawaletz, der sich umgehend mit dem Stadtverordnetenvorsteher wegen der Schuldeputation ins Einvernehmen setzt.

* **Werdegang der Contireifen.** Einen ausgezeichneten Werbefilm brachte in den Helios-Lichtspielen die Continental-Gummifabrik Hannover zur Vorführung. Gut gelungene Werkaufnahmen veranschaulichten die Herstellung des Conti-Reifens. Die Dauerhaftigkeit der Conti-Reifen wurde durch die Leistungsproben bestätigt. Der Film stellte der deutschen Qualitätsarbeit ein hervorragendes Zeugnis aus und gab den Beweis, daß der Conti-Reifen führend in der Welt-Auto-Industrie ist. Ein erläuternder Vortrag vertiefte den Eindruck, den das prächtige Filmwerk vermittelt hatte.

* **Generalversammlung der Schneider- und Kürschner-Zwangs-Innung.** Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde aus Mitgliedskreisen heraus die Gültigkeit des im Wege der Gleichschaltung als kommissarisch eingesetzten neuen Innungs-Vorstandes angezweifelt. Kommissarischer Obermeister Franz Schöppe gab daraufhin Aufklärung über die neuen von der Reichskampfbundleitung herausgegebenen Richtlinien, nach denen bei inzwischen eingesetzten Kommissaren in Wirtschaftsverbänden eine Legalisierung zu erfolgen habe. Dies hätte in der Innung dadurch zu geschehen, daß die Mitgliederversammlung dem neuen Vorstande das Vertrauen auszusprechen hätte. Ueber den Sinn und die Notwendigkeit der Bildung einer Kampfkommission unterrichtete Schriftführer Albert Bainka. Die Werkstattkontrolle und eine Revision der Tuch- und Konfektionsgeschäfte soll durchgeführt werden. Im Einvernehmen mit der Ständeschaft und des Kampfbundes werden grobe Verstöße gegen die Gewerbeordnung mit der Entziehung des Gewerbes und Schließung ihrer Geschäftsräume bestraft werden. In die Kampfkommission wurden gewählt: für das Zentrum Gonsior und Schorz, Südbezirk Ehrenobermeister Muschik und Karl Rother, Nordbezirk Gorzolka, Gagfah-Siedlung Scholz, Sandkolonie Kraus, Zaborze Richard Schöppe, Poremba Reichel und Biskupitz Wilhelm Swientek. In die Gesellenprüfungskommission wurden gewählt als Vorsitzender Obermeister Schöppe, Gonsior als Stellvertreter, Pajonk und Gurnik als Stellvertreter. Die Schmutzkonkurrenz einer hiesigen Tuchhandlung war Gegenstand einer längeren Aussprache. In mehreren Anträgen wurde gefordert die Einrichtung eines neuen Verarbeitungskursus, ferner, daß Lehrlinge, die öffentlich rauchen und weder Meister noch Lehrer grüßen, 1—3 Monate nachzulernen haben, wenn Verwarnungen erfolglos bleiben.

* **Autobus-Sonderfahrt.** Am Sonntag veranstaltet die städt. Autobusverwaltung eine Sonderfahrt ins Grüne als Werbeveranstaltung. Das Reiseziel ist für die Teilnehmer zunächst unbestimmt. Es soll von den Mitreisenden während der Fahrt, gelegentlich eines Aufenthaltes, geraten werden. Am Endziel ist den Teilnehmern Gelegenheit für kleinere Fußwanderungen geboten. Abfahrt (Bahnhof) 13 Uhr, Rückkehr gegen 20 Uhr. Der Fahrpreis beträgt pro Person 2,50 RM. Anmeldungen werden bei der städt. Autobusverwaltung (Gaswerk, Haldenstraße 7) bis spätestens Sonnabend, 10 Uhr, entgegengenommen. (Tel. 2043).

* **Mandat niedergelegt.** Die Stadtverordneten Frau Kaplonek und Rossa von der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion haben ihre Mandate niedergelegt.

Wie wird das Wetter?

In den Sudetenländern sind gestern noch meist leichte Regenfälle aufgetreten. Heute morgen herrscht bei südwestlichen Winden erneut föhnig-aufheiterndes Wetter. Die Großwetterlage ändert sich nur wenig. Eine weitere Zufuhr maritim-subpolarer Luftmassen findet statt. Bei südwestlichen bis westlichen Winden wird es dabei in den Sudetenländern zu zeitweise föhnig-aufheiterndem Wetter kommen. Einzelne Schauerniederschläge sind jedoch auch weiterhin zu erwarten.

Aussichten für Oberschlesien

Bei westlichen Winden und wechselnder Bewölkung bis auf vereinzelte Schauerniederschläge trocken, etwas wärmer.

Cosel

* **Stadverordnetenversammlung.** Am Mittwoch abend findet eine Stadtverordnetensitzung statt. Nicht weniger als 13 Punkte stehen auf der Tagesordnung.

* **Vom Staatlichen Gymnasium.** Das Kollegium hat einstimmig beschlossen, den Oberpräsidenten zu bitten, der Anstalt den Namen „General-Litzmann-Gymnasium" zu geben.

Massenverhaftungen von Deutschen im Hultschiner Ländchen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. Mai.

Auf Grund der letzten Kundgebungen der Deutschen im Hultschiner Ländchen für das Selbstbestimmungsrecht ist seit vergangenen Freitag eine große Zahl von Führern der deutschen Vereine, Vereinigungen und Organisationen sowie vor allem auch der NSDAP. verhaftet worden. Die Verhafteten sind zumeist in den Troppauer Gefängnisse eingeliefert worden, wo sie brutalen Mißhandlungen ausgesetzt sind. Im Hultschiner Ländchen herrscht die größte Erbitterung, da zudem noch die Not durch die grenzenlose Arbeitslosigkeit sich gesteigert hat. Die Tschechen lassen im alten österreichischen Gebiet keinen Deutschen mehr arbeiten und haben sie alle auf die Straße geschickt; den Betroffenen wird gesagt, sie sollen nach Deutschland gehen und sich dort Arbeit suchen. Die Erbitterung und Erregung unter der Bevölkerung ist derart groß, daß die ständige Gendarmerie nicht mehr Herr der Lage ist und Hilfspolizei (Sokols) aus Troppau ins Hultschiner Ländchen geschickt worden ist. In Krawarn nahm die Bevölkerung gegen diese Polizeikräfte Stellung, sodaß es zu einem schweren Zusammenstoß kam, bei dem die Menge mit Begeisterung deutsche Lieder sang. Die Polizei ging mit Kolbenschlägen und den Polizeiknüppeln gegen die Menge vor, verhaftete eine ganze Anzahl Personen, die nach Troppau gebracht und in dem dortigen Gefängnis aufs brutalste verprügelt wurden. Durch die Verhaftungen und die Behandlung der Verhafteten ist die Erregung im Hultschiner Ländchen noch gesteigert worden.

Schlesischer Städtetag unter Leitung eines Arbeitsausschusses

Breslau, 9. Mai.

Entsprechend dem Vorgehen der übrigen kommunalen Spitzenverbände ist auch beim Schlesischen Städtetag im Einvernehmen mit der Leitung der NSDAP. ein Arbeitsausschuß gebildet worden, dem folgende Herren angehören:

Kommiss. Oberbürgermeister Dr. Rebitzki, Breslau, als Vorsitzender;

Stadtv.-Vorsteher Bessel, Breslau;

kommiss. Oberbürgermeister Daniel, Waldenburg;

Bürgermeister Dr. Kliem, Löwen;

Oberbürgermeister Duhmer, Görlitz;

Bürgermeister Dr. Lohmann, Löwenberg;

kommiss. Oberbürgermeister Fillusch, Hindenburg;

kommiss. Oberbürgermeister Schmieding, Beuthen;

Bürgermeister Reche, Kreuzburg;

Erster Bürgermeister a. D. Salomon, Breslau, als geschäftsführendes Vorstandsmitglied.

Dieser Arbeitsausschuß hat sämtliche Rechte des durch die Verhältnisse aktionsunfähig gewordenen früheren Vorstandes und wird die Arbeit des Schlesischen Städtetages fortführen, bis nach Klärung aller Personalfragen im Bereich der schlesischen Städte eine Hauptversammlung die Wahl des ordentlichen Vorstandes vornehmen kann. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der Geschäftsleitung des Städtetages mit der kommunalpolitischen Abteilung der NSDAP. ist gewährleistet.

Neuer Geschäftsführer der Landgesellschaft OS.

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. Mai.

Unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns tagte am Montag in Anwesenheit des Oberpräsidenten der Arbeitsausschuß der Oberschlesischen Landgesellschaft. Der Ausschuß befaßte sich eingehend mit den Fragen der Siedlung und dabei insbesondere der Sanierung der Siedlerstellen. Zum ersten Male nahm an der Sitzung der Staatskommissar für die Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Gutsbesitzer Slawik, teil. Auf seinen Antrag wurde der landwirtschaftliche Güterdirektor Dr. Heine, Friedland, Bezirk Oppeln, in die Geschäftsführung der Landgesellschaft gewählt. Er tritt dort als gleichberechtigter Geschäftsführer neben Generaldirektor Przyskowski ein.

Ratibor

* **Die neue Markthalle.** So wie andere Großstädte erhält auch Ratibor seine Markthalle. Die frühere Reitbahn am Grünzeugmarkt, in der bisher die Geräte und Sprengwagen des Reinigungsamts untergebracht waren, wird zur Zeit zu einer Markthalle ausgebaut. Die Halle erhält Kanalisation und Betonfußboden. In die Giebelwand, nach dem Grünzeugmarkt zu, werden zur besseren Belichtung drei große Fenster eingebaut. In der Halle haben etwa 35 bis 37 Händler Platz zum Verkauf ihrer Waren. Es ist auch für den Bedarfsfall die Möglichkeit vorgesehen, die Verkaufsstände später zweigeschossig auszuführen. Dadurch würde sich die Zahl der Verkaufsstände auf 70 erhöhen. Durch diese Einrichtung werden der Verkauf und die Lagerung von leicht verderblichen Lebensmitteln, die bis jetzt dem Straßenstaub und der Sonne ungeschützt ausgesetzt sind, in Zukunft eine wesentliche Besserung in gesundheitlicher Beziehung erfahren.

* **Sängergautag.** Die Frühjahrs-Gauversammlung wurde in Groß-Peterwitz abgehalten. Der Vorsitzende berichtete über die Ereignisse im Gau seit der Herbsttagung und über den Beschluß, das Oberschlesische Sängerfest 1934 mit dem 100. Stiftungsfest der „Liedertafel" Ratibor zu verbinden. Gauchormeister Bugla sprach über die Schlesische Sängerwoche in Breslau und ging auf Zweck und Ziel dieser Veranstaltung ein. Das 25jährige Bestehen des Gau 7 soll in Katscher gefeiert werden. Das Thema „Wagner und Brahms im deutschen Männerchor" behandelte der Gauchormeister in anschaulicher Form und streifte gleichzeitig das gesamte musikalische Werk beider urdeutschen Komponisten.

* **Provinzialverwaltungsrat Frenzel †.** Eine weit über die Grenzen Oberschlesiens hinaus, besonders in Kriegsopferkreisen bekannte und geschätzte Persönlichkeit, der Provinzialverwaltungsrat Walter Frenzel, ist nach kurzem schwerem Krankenlager verschieden. Provinzialverwaltungsrat Frenzel, der im 49. Lebensjahre stand, nahm auch am Weltkriege teil. Er wurde mit dem eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Nachher widmete er sich der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge. Im Jahre 1925 wurde er als Provinzialverwaltungsrat zur Provinzialhauptverwaltung in Ratibor berufen und ihm auch hier die Kriegsopfer- und Schwerbeschädigtenfürsorge übertragen,

Groß Strehlitz

* **Silberhochzeit.** Fabrikbesitzer Alfred Prankel und Gattin begingen das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Gleichschaltung im Kath. Lehrerverein.** Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Lehrer Zeh, Groß Strehlitz, stellvertretender Vorsitzender Lehrer Buchwald, Warmuntowitz, 1. Schriftführer Lehrer Pieroschek, Schimischow, Lehrer Hahn, Klutschau, 2. Schriftführer, Lehrer Dombrowski, Groß Strehlitz, 1. Kassierer, Lehrer Gregoratzki, Rosmierka, 2. Kassierer, Lehrer Langsch, Grodisko, Liedermeister, Lehrer Mende, Groß Strehlitz, Lehrer Gatzke, Groß Strehlitz und Lehrer Richter, Stefanshain, Beisitzer.

Leobschütz

* **Examen bestanden.** Das Pharmazeutische Staatsexamen hat Fräulein Magda Jaschik, Tochter des verstorbenen Eisenbahnsekretärs Jaschik, an der Universität Breslau mit „Sehr gut" bestanden.

Rosenberg

* **Freiwillige!** Für den Freiwilligen Arbeitsdienst werden erwerbslose Männer im Alter von 17 bis 22 Jahren gesucht. Anmeldungen werden auf dem Rathaus entgegengenommen.

* **Mandat niedergelegt.** Landwirtschaftsrat Scheja hat sein Kreistagsmandat niedergelegt. Scheja gehörte der Zentrumspartei an.

* **Neuer Gemeindevorsteher.** Zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Gohle wurde der Landwirt Röhnberg gewählt. Dieser gehört der NSDAP. an.

Kreuzburg

* **SA.-Appell.** In Konstadt hielt der Standartenführer der Standarte 63, Scholz, eine Besichtigung des Sturmbannes des Kreises Kreuzburg ab. Gleichzeitig wurden ein weiterer Teil der Landesschützen, die zur SA. übergetreten sind, verpflichtet.

* **Kirche wird Jugendheim.** Nach langwierigen Verhandlungen beschlossen die katholischen kirchlichen Körperschaften, die alte katholische Kirche zu einem Jugendheim umzubauen.

Erhebliche Beeinflussung des Saatenstandes durch die Trockenheit

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. Mai.

Das anfänglich kalte und unbeständige Aprilwetter, das in der Mitte des Monats von tags über warmem, nachts aber empfindlichem Frostwetter abgelöst wurde, zeichnete sich bis zum Monatsende durch außergewöhnliche Trockenheit aus, die nur von unbedeutenden örtlichen Schauern unterbrochen wurde. Die Wintersaaten kamen daher im Wachstum nur schlecht vorwärts, sodaß die Feldfrüchte mit Ausnahme von Menggetreide, Raps und Rübsen sowie Luzerne schlechter als vor vier Wochen stehen. Diese Saatenstandsverschlechterung ist auch in nicht unerheblichem Maße in Oberschlesien zu verzeichnen, wo von den amtlichen Saatenstandsbegutachtern folgende Mittelziffern angegeben wurden: Winterweizen 2,8 (2,5 Ende März), Winterroggen 3,0 (2,4), Wintergerste 2,8 (2,6), Menggetreide 2,9 (2,3), Winterraps und -rübsen 2,8 (2,6), Klee 3,0 (2,7), Luzerne 2,9 (2,7), Wiesen 3,2 bezw. 3,3 (2,9 bezw. 3,0), Viehweiden 3,3 (2,9). Während Anfang April der Saatenstand in Oberschlesien zumeist besser als im Staatsmittel war, ist jetzt bereits in vielen Fällen eine Begutachtung unter dem Staatsmittel zu verzeichnen.

Frühjahrs-Appell des Kriegervereins Borsigwerk-Biskupitz

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 9. Mai.

Der Kriegerverein Borsigwerk-Biskupitz hielt seinen Frühjahrs-Appell ab, der ganz unter dem Zeichen der nationalen Erhebung und der nationalen Einheit stand. Der 1. Vorsitzende, Hauptmann Halbach, eröffnete und leitete den Appell. Er verlas die Erklärung des Kyffhäuser-Bundes, der sich ebenfalls in die nationale Front eingereiht hat, und die Versammlung stimmte im Anschluß an das „Hoch" auf das Vaterland das Deutschlandlied an. Nähere Ausführungen über die Arbeit und die Ziele des Kyffhäuser-Bundes in der vordersten Linie des Freiheitskampfes gab Oberleutnant Koschulla in einem längeren Vortrag, der begeistert aufgenommen wurde. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Kameraden unseres Kyffhäuser-Bundes vollauf berechtigt sind, mit dem Stahlhelm-Bund der Frontsoldaten und der SA. und SS. des neuen nationalen Deutschlands den Sieg der gerechten nationalen Sache auch als einen Erfolg ihres allzeit geschlossenen Eintretens für den jetzt verwirklichten Gedanken der nationalen Einigung zu betrachten. Es kommt gerade bei der seit jeher zwar stillen, jedoch um so zäheren beharrlichen Arbeit unserer Kriegervereine darauf an, das bisher erreichte Ziel der nationalen Wiedergeburt und Erneuerung unseres Volkes für Gegenwart und Zukunft auszunutzen. **Wer heute noch teilnahmslos beiseite steht, wer sich nicht eingliedert in den nationalen Gedanken und nicht mitkämpft für die Macht und den Sieg der nationalen Erhebung und letzten Endes für den zweiten Schritt der äußeren Freiheit und Gleichberechtigung unseres Vaterlandes, der ist nicht nur pflichtvergessen, sondern ein Schädling im deutschen Volkskörper.** Die Kriegervereine stehen daher geschlossen, erfüllt von der Tradition der glorreichen Vergangenheit Deutschlands, hinter der neuen nationalen Regierung, an deren Spitze Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Reichspräsident, und der erfolgreiche Führer der neuen deutschen Volksbewegung, Adolf Hitler als Reichskanzler, stehen. Der Vortrag klang begeistert aus in dem alten Frontsoldatenlied „O Deutschland, hoch in Ehren".

Für den verzogenen Kassenführer Dobkowitz übernahm Fritz Rosemann die Kassengeschäfte. Auf dem Schießstande des Kriegervereins wird im Sommer wieder regelmäßig das Kleinkaliber-Schießen erfolgen. Das 60jährige Bestehen des Vereins soll am 20. August d. J. festlich begangen werden.

Zum Schluß wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Oppeln

* **Bestandenes Examen.** Das Referendar-Examen als Jurist bestand Hans Günter Oestereich, Sohn der verw. Frau Fabrikbesitzer Oestereich aus Oppeln.

* **Deutscher Abend im Pionierverein.** In dem festlich geschmückten Saal des „Eiskeller" veranstaltete der Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen einen Deutschen Abend. Nach musikalischen Darbietungen gedachte der Vorsitzende, Stenzel, der nationalen Erhebung und betonte, daß die Militärvereine stets für die nationale Bewegung eingetreten sind. Für Verdienste um das Kriegervereinswesen überreichte Major a. D. Reymann dem Oberregierungs- und Baurat Dr. Teschner sowie Glasermeister Poliwoda das Kyffhäuser-Ehrenkreuz 2. Klasse. Von besonderem Interesse war ein Vortrag von Hauptmann Klatt über die Alberich-Bewegung und die Siegfriedfront 1917.

* **Oberbürgermeister Leuschner Vorsitzender der Freiw. Feuerwehr.** Im Feuerwehrheim hielt die Wehr einen Appell ab, in der kommiss. Oberbürgermeister Leuschner erklärte, den Vorsitz der Wehr zu übernehmen.

* **Schulneubau in Ottmuth.** Ottmuth gehört zu den Gemeinden, die in den letzten Jahren eine erhebliche Zunahme von Einwohnern zu verzeichnen hat, sodaß der Neubau einer kath. Volksschule immer dringlicher wurde. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde davon Kenntnis genommen, daß aus den Mitteln für das Arbeitsbeschaffungsprogramm für Schulbauten ein Betrag von 70 000 Mark bewilligt worden ist. Auf einem Grundstück in der Nähe des Klosters wird daher ein 6klassiges Schulgebäude errichtet werden.

* **Stahlhelm-Gründungsversammlung.** In Alt-Schalkowitz fand eine Gründungsversammlung des Stahlhelms (Bund der Frontsoldaten) statt. Hierzu war auch Hauptmann a. D. Freege aus Oppeln erschienen, der über Zweck und Ziel des Stahlhelms sprach. Seine Ausführungen fanden begeisterte Zustimmung, sodaß sich 50 Mitglieder für die neue Gruppe sofort meldeten.

Kandrzin

* **Gemeindevertretertagung.** In der Gemeinde Kandrzin fand eine Vertretersitzung statt. Einstimmig wurde beschlossen, die Steuer auf die Glücksspielapparate von 60 auf 80 Mk. im Monat zu erhöhen. Die frühere Ebertstraße wird in Heydebreckstraße, die Leschnitzer Straße in Hindenburgstraße umbenannt. Von den Volksschulen wurden die Schule I in Adolf-Hitler-Schule, die Schule II in Horst-Wessel-Schule umbenannt. Dem Freiwilligen Arbeitsdienst der NSDAP. wird eine Beihilfe von 100 Mark bewilligt. Anschließend fand eine geheime Sitzung statt.

Hauptbeteiligter der Kieler Matrosenrevolte 1918 verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Köln, 9. Mai. Der bei dem Kölner Arbeitsamt beschäftigte Karl Schwarz, ein berüchtigtes Mitglied des seinerzeitigen Arbeiter- und Soldatenrates in Kiel, ist auf Veranlassung des kommissarischen Leiters des Arbeitsamtes durch die Kriminalpolizei verhaftet worden. Schwarz steht in dringendem Verdacht, bei der Erschießung von Offizieren der Kaiserlichen Marine während der Kieler Revolte von 1918 eine führende Rolle gespielt zu haben.

Senator de Marinis über die Vereinheitlichung des Reiches

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 9. Mai. Der wegen seines sicheren und objektiven Urteils auch in Deutschland bekannte italienische Senator General de Marinis beschäftigt sich im Leitartikel des „Corriere della Sera" mit der Vereinheitlichung Deutschlands und erklärt:

„Wir sind überzeugt, eine Rückkehr zur Vergangenheit ist nicht möglich. Jeder Versuch in dieser Richtung wäre zum Scheitern verurteilt. Wer nicht mit unheilbarer Torheit geschlagen ist, sieht auch ein, wie falsch die katastrophalen Uebertreibungen sind, die von einem Teil der ausländischen Presse mit dem Gerede von der Verpreußung Deutschlands, ihrer unabwendbaren Gefahr und der beständigen Bedrohung von Fortschritt, Frieden und Kultur gemacht wurden.

Es ist unerfindlich, warum Deutschland nicht jene Vereinheitlichung verwirklichen sollte, die andere längst durchgeführt haben. Noch weniger zu begreifen ist, warum, wie man es in gewissen Zeitungen immer wieder darstelle, Deutschland durch die auf fester Ordnung und Disziplin aufgebaute Politik Hitlers der Sympathien verlustig gehen soll, die es in den letzten Jahren gewonnen hatte.

Nach unserer Auffassung ist das einheitliche Deutschland ein Unterpfand für eine bessere Zukunft ganz Europas."

Bekenntnis des Jungdeutschen Ordens zur nationalen Revolution

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Mai. Am Sonnabend und Sonntag tagten in Berlin die Landesführer und zahlreiche Gauführer des Jungdeutschen Ordens. Es wurde einmütig zum Ausdruck gebracht, daß die jungdeutsche Bewegung die vom Reichskanzler Adolf Hitler angekündigte Ueberleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes in die staatliche Arbeitsdienstpflicht begrüßt. Die jungdeutsche Bewegung werde im Sinne der nationalen Revolution ihren Kampf in Zukunft mit allen Kräften besonders gegen die Reaktion und für den deutschen Sozialismus sowie für die Gestaltung einer germanisch-deutschen Weltanschauung führen.

Wechsel in der Leitung der Reichsbahndirektionen Köln, Halle und Frankfurt (Oder)

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Mai. Mit Zustimmung des Verwaltungsrates hat der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, nachstehende Personalveränderungen in der Leitung der Reichsbahndirektionen Köln, Halle (Saale) und Osten in Frankfurt (Oder) vorgenommen: An die Stelle des infolge Erreichung der Altersgrenze ausscheidenden Präsidenten von Köln, von Guérard, tritt der bisherige Direktor der Oberbetriebsleitung West, Kleinmann. Die Leitung der durch den Tod des Reichsbahndirektionspräsidenten Dr. Heinrich verwaisten Reichsbahndirektion Halle (Saale) wurde dem bisherigen Präsidenten der Reichsbahndirektion Osten in Frankfurt (Osten), Matibel, übertragen. An die Spitze der Reichsbahndirektion Osten wurde Reichsbahndirektor



Der tragische Tod Dr. Oberfohrens

Studienrat Dr. Ernst Oberfohren, das frühere Mitglied des Reichstages, der langjährige Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, hat in einem völligen Nervenzusammenbruch am Sonntag in seiner Wohnung in Kiel seinem Leben ein Ende gemacht.



Dr. von Rentelen,

der Führer des neugegründeten Reichsstandes des deutschen Handwerks.

Tecklenburg, Mitglied der Hauptverwaltung, berufen.

Befriedigende Verkehrsbilanz der Reichsbahn im April

Oppeln, 9. Mai.

Infolge des Osterfestes und des Landarbeiterverkehrs waren der Personen-, Gepäck- und Expreßgutverkehr im Monat April im Bereiche der Reichsbahndirektion Oppeln stärker als im Vormonat. **Der Festverkehr selbst war jedoch gegenüber dem des Vorjahres trotz der erweiterten Gültigkeit der Sonntags- und Arbeiterrückfahrkarten nach der Zahl der verkauften Karten um 6,7 Prozent und nach dem Gelderlös um 6,2 Prozent schwächer,** obgleich der Verkauf von Zuschlagskarten um 24 Prozent gestiegen ist.

Der Expreß- und Eilstückgutverkehr waren vor dem Fest infolge des regen Versandes insbesondere an Osterbedarfsartikeln, Obst, Südfrüchten, Fischen und Margarine recht lebhaft, und im allgemeinen stärker als im Vormonat.

Die im März eingesetzte Besserung im Wagenladungsverkehr hat im April nicht angehalten, weil hauptsächlich der Versand an Kohlen, Koks, Briketts, Düngemitteln und Kalk wieder zurückgegangen ist. Der Wagenladungsverkehr blieb daher im allgemeinen unter dem Stand des Vormonats.

Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.

Berliner Börse 9. Mai 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York ..3% Prag.......5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	51	50,5
Allg.Lok.u.Strb.	85,5	88
Dt.Reichsb.V.A.	98	98¼
Hapag	18	17⅝
Hamb.Hochbahn	64⅛	64¾
Hamb. Südam.	35	33
Nordd. Lloyd	18⅞	18⅝
Bank-Aktien		
Adca	52¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	93⅛	94,5
Bank f. elekt.W.	70	69¾
Berl.Handelsges.	98,5	99
Com. u. Priv. B.	52¼	52¼
Dt. Bank u. Disc.	67	67
Dt.Centralboden	69	70
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.		75½
Dresdner Bank	61¼	61¼
Reichsbank	129⅞	130¼
SächsischeBank		
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl	264	271
DortmunderAkt.	163	163
do. Union	203¼	204,5
do. Ritter	99	100
Engelhardt	118¾	120⅝
Löwenbrauerei	100	100
Reichelbräu	148	150
Schulth.Patzenh.	124	125¾
Tucher	83	84¾
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	194	195,5
A. E. G.	28⅞	27,5
Alg. Kunstzijde	34,5	34⅞
Ammend. Pap.	72	72
Anhalt. Kohlen	82,5	78
Aschaff. Zellst.	24¼	25
Basalt AG.	28¼	29¼
Bayr. Elektr. W.		105
do. Motoren Wke	121½	124¾

	heute	vor.
Bemberg	45¼	45¾
Berger J., Tiefb.	164	172,5
Bergmann	18	18
Berl. Gub. Hutf.	140	140
do. Karlsruh.Ind.	81	80¾
do. Kraft u.Licht	110¼	110¼
do. Neurod. K.	49½	50
Berthold Messg.	34½	34½
Beton u. Mon.	80½	84
Braunk. u. Brik.	176	182
Brem. Allg. G.		94½
Brown Boveri	26,5	26¾
Buderus Eisen.	74,5	74⅛
Charl. Wasser	78	76
Chem. v. Heyden	70¼	70⅛
I.G.Chemie 50%	140¼	146
Compania Hisp.	162,5	165
Conti Gummi	152¾	156,5
Daimler Benz	31⅞	32⅜
Dt. Atlant. Teleg.	125	125
do. Baumwolle	66,5	64¼
do. Conti Gas Dess.	115	115
do. Erdöl	115¾	113⅞
do. Kabelw.	72	72¾
do. Linoleum	48	48¾
do. Steinzeug.		55
do. Telephon	61	65
do. Ton u. Stein	46	47
do. Eisenhandel	53,5	53,5
Doornkaat	55½	57½
Dynamit Nobel	67.5	70¼
Eintracht Braun.	167,5	169
Eisenb. Verkehr.	85	84
Elektra	128	128
Elektr.Lieferung	97¼	98,5
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	87¾	87
do. Licht u. Kraft	112	110¾
Eschweiler Berg.		230
I. G. Farben	128½	129
Feldmühle Pap.	72	73¼
Felten & Guill.	68	68
Ford Motor	58	58¼

	heute	vor
Fraust. Zucker	96,5	96,5
Froebeln. Zucker	95	100
Gelsenkirchen	65	64
Germania Cem.	59	61
Gesfürel	99	99⅜
Goldschmidt Th.	51	52
Görlitz. Waggon	28	28¾
Gruschwitz T.	80	84
Hackethal Draht	40	40
Hageda	68¾	69
Halle Maschinen	60	60
Hamb. Eelekt. W.	103	102
Harb. Eisen	62	61
do. Gummi	32½	32¼
Harpen. Bergb.	100¾	99¼
Hemmor Cem.	120	120
Hoesch Eisen	76	76⅞
Höffm. Stärke	82,5	82,5
Hohenlohe		18⅝
Holzmann Ph.	60	60
Hotelbetr.-G.	53,5	53
Huta, Breslau	58	59
Hutschenr. Lor.	43,5	44
Ilse Bergbau	169	170
do.Genußschein.	117¾	118
Jungh. Gebr.	27¾	27.5
Kahla Porz.	14⅜	14½
Kali Aschersl.	140,5	142¼
Klöckner	64⅛	64⅜
Koksw.&Chem.F.	87⅝	87,5
Köln Gas u. El.		64
KronprinzMetall	34,5	34,5
Lahmeyer & Co	123	122,5
Laurahütte	22¼	21⅝
Leopoldgrube	46⅝	47⅝
Lindes Eism.	86	88,5
Lindström		
Lingel Schuhf.	34,5	35¼
Lingner Werke	58	57¼
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	123¼	124
Mannesmann	75⅜	74⅜
Mansfeld. Bergb.	30	30⅛
Maximilianhütte	119	118,5
Maschinenb.-Unt	53¾	54

	heute	vor.
do. Buckau	73	75
Merkurwolle		88
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	36⅝	37
Meyer Kauffm.	48,5	49,5
Miag	66	64,5
Mimosa	222	222,5
Mitteldt. Stahlw.	67	67,5
Mix & Genest		45
Montecatini		33
Mühlh. Bergw.	77	77½
Neckarwerke	84,5	90½
Niederlausitz.K.	156	160
Oberschl.Eisb.B.	10,5	10
Orenst. & Kopp.	50	51
Phönix Bergb.	40⅞	40⅞
do. Braunkohle	84	84¼
Polyphon	37,5	37,5
Preußengrube		88
Rhein. Braunk.	207¾	206
do. Elektrizität	96	94,5
do. Stahlwerk	89¼	89⅝
do. Westf. Elek.	88⅛	89,5
Rheinfelden	99¾	101
Riebeck Montan	87,5	90
J. D. Riedel	62,6	62,5
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	44	44⅛
Rositzer Zucker	70	72
Rückforth Ferd.	50	50
Rütgerswerke	57,5	57,5
Salzdetfurth Kali	205,5	208
Sarotti	79	78
Saxonia Portl.C.		68
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	25,5	27,5
do. Bergw.Beuth.	85	83¼
do. u. elekt.GasB.	109	109
do. Portland-Z.	65¼	67
Schubert & Salz.	173	175
Schuckert & Co.	111⅝	112
Siemens Halske	158	155,5
Siemens Glas	48	48¼
Siegersd. Wke.	53	54¼
Stock R. & Co.	30	31,5

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	111,5	111⅛
Stolberger Zink.	48	49¼
StollwerckGebr.	47	48⅜
Südd. Zucker	168	169⅜
Tack & Cie.		
Thörls V. Oelf.		81½
Thür. Elek u.Gas.		135
do. GasLeipzig	107,5	107⅝
Tietz Leonh.	24,5	24,5
Trachenb. Zuck.	108,5	109⅜
Transradio		93¾
Tuchf. Aachen	95	97,5
Union F. chem.	74¾	74¾
Varz. Papierf.	16,5	16,5
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	100¼	100,5
Ver. Berl. Mört.	58	61
do. Dtsch.Nickw.	84,5	88
do. Glanzstoff	58,5	59
do. Schimisch.Z.		68
do. Stahlwerke	40⅜	39¾
Victoriawerke	45¼	45¼
Vogel Tel.Draht	68,5	69,5
Wanderer	96	92
Westeregeln	141,5	144,5
Westfäl. Draht	86,5	91,5
Wunderlich & C.	46½	47½
Zeiß-Ikon	63	63,5
Zeitz Masch	35½	35½
Zellstoff-Waldh.	54,5	55,5
Zuckrf.Kl.Wanzl	75	77
do. Rastenburg	72¼	74¾
Otavi	18⅝	19
Schantung	36	36

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		64½
Kabelw. Rheydt		110
Linke Hofmann	21	21,5
Oehringen Bgb.		113
Ufa		54¾

	heute	vor.
Burbach Kali	20	21
Wintershall	110½	111
Diamond ord.	5	5
*		
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	87¼	87½

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	12,80	13,05
do.m.Auslossch.	75¼	75,5
do.Schutzgeb.A.	7,80	7,95
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	80	81
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	78,5	78
6% Dt.Reichsanl.	84	84
7% do. 1929	94,40	94,60
Dt.Kom.Abl.Anl.	12⅛	12
do.m.Ausl.Sch.II	91,5	91¾
8% Niederschl. Prov.Anl. 28		72,5
7% Berl. Verk. Anl. 28	72.5	74
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		75
8% do. Sch. A. 29	72	72
8% Ldsch C.GPf.	78	76¾
8% Schl. L.G.Pf.	79¼	80
4½% do. Liq.Pfd.	81	80¾
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,60	6.69
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	89¾	89¾
4½% do. Liqu.Pf.	90	90
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P.20/21	82,5	82,5
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	86	86¼
8% do. 13/15		86,5
8% Preuß. C.B.G.		84¼
Pfd. 27	84	85,5
5½% do. Liqu.Pf.	85	84¾
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	83¼	83¼
8% Schles. G. C.	85	85,5
Obl. 20	72¾	73,5

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	109⅛	107
8% Hoesch Stahl		21½
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.		82⅛
7% Mitteld.St.W.	79	79
7% Ver. Stahlw	68¾	66⅞

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	8	7,90
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		15,5
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr	0,30	0,30
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.		5,65
4% do. ver Rte.	10⅛	10⅛
4% Türk.Admin.	3⅞	4,90
do. Bagdad		6,35
do. von 1905		6¼
4% do. Zoll. 1911	6,40	6,10
Türkenlose	7	
2¼% Anat.I u. II	29⅛	29⅜
4% Kasch.O.Eb.		13
Lissab.StadtAnl.	33⅝	34

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April–Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	99½
do. 1935	97⅜—98⅜
do. 1936	94¾—95¾
do. 1937	89⅞—91⅛
do. 1938	87⅛—87⅞
do. 1939	85⅞—86⅞
do. 1940	83⅞—85¼
do. 1941	82⅛—83¼
do. 1942	81—82
do. 1943	80½—81⅝
do. 1944	80—81¼
do. 1945	80—81¼
do. 1946/48	80—81⅛

Banknotenkurse

Berlin, 9. Mai

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,59	3,61
do. 2 u. 1 Doll	3,59	3,61
Argentinische	0,805	0,825
Brasilianische	—	-
Canadische	3,10	3,12
Englische, große	14,15	14,21
do. 1 Pfd.u.dar.	14,15	14,21
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,23	58,47
Bulgarische	—	—
Dänische	62,92	63,18
Danziger	81,94	82,26
Estnische	—	—
Finnische	6,20	6,24
Französische	16,44	16,50
Holländische	168,41	169,09
Italien. große	21,96	22,04
do. 100 Lire und darunter	22,20	22,28

	G	B
Jugoslawische	5,25	5,29
Lettländische	—	—
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	72,16	72,44
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	-	-
Schwedische	73,35	73,65
Schweizer gr.	80,69	81,01
do. 100 Francs u. darunter	80,69	81,01
Spanische	35,83	35,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,83	11,87
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,05	47,45

SPORT-BEILAGE

Maliks Vertreter

Heute Debut beim Pokalkampf 09 — Fiedlersglück

In der Zwischenrunde um die **Deutsche Fußballmeisterschaft** steht der Südostdeutsche Meister **Beuthen 09** vor einer schweren Aufgabe. Das Los hat die Oberschlesier mit dem stärksten Münchener Verein, mit 1860, gepaart. Gegen die Münchener Löwen werden die Beuthener ohne ihren Internationalen, Richard **Malik**, antreten müssen. Seinen Posten soll der Draufgänger und Durchreißer **Kurpierz**, der obendrein noch mit guten technischen Fertigkeiten ausgestattet ist, ausfüllen. Aber Maliks Ersatzmann ist für Meisterschaftsspiele noch nicht spielberechtigt. Glücklicherweise hat man einen Ausweg gefunden. Wenn Kurpierz in den beiden noch ausstehenden Pokalspielen der 09er gegen den SV. Fiedler und SV. Miechowitz mitwirkt, dann darf er auch an dem Zwischenrundenspiel der Deutschen Meisterschaft teilnehmen. Der Gau Beuthen hat bereits heute um 17,15 Uhr das Vorschlußrundenspiel um den Landeshauptmann-Pokal gegen den SV. **Fiedler** auf dem 09-Platz an der Heinitzgrube angesetzt. Die 09er werden mit ihrer stärksten Mannschaft antreten. Halblinks wird Kurpierz spielen. So hat der jugendliche Spieler gleichzeitig auch die Gelegenheit, sich mit den Nebenspielern vertraut zu machen. Bei seiner großen Fußballbegabung sollte ihm das nicht schwer fallen. Die Fiedlersleute haben die dankbare Aufgabe, die Meisterelf zur Anwendung ihrer spielerischen Vielseitigkeit zu zwingen.

Prussia Samland auch in Zaborze geschlagen

Preußen Zaborze gewinnt 4:0

Auch beim zweiten Spiel in Oberschlesien mußte der Baltenmeister Prussia Samland Königsberg eine Niederlage einstecken. Diesmal siegten die **Zaborzer Preußen** mit 4:0. Allerdings muß man bemerken, daß die Gäste für zwei ihrer besten Leute Ersatz eingestellt hatten. Es kam zu einem schönen, spannenden und durchaus fairen Kampfe, in dem die Oberschlesier **schöne Leistungen** zeigten. Besonders gefiel der Sturm, der äußerst produktiv arbeitete. Bereits nach 5 Minuten gingen die Zaborzer durch **Kozielski** zum Führungstreffer. Nach der Pause setzte sich die Spielweise der Zaborzer immer mehr durch, sodaß sie durch **Klemens**, **Dankert** und **Chwallek** das Ergebnis auf 4:0 erhöhten.

Viktoria Berlin hat's geschafft

Der BSV. 92 mit 3 : 1 geschlagen

Dieser Wiederholungskampf um die Teilnahme an der Deutschen Fußball-Meisterschaft zwischen Viktoria und dem Sportverein 92 war keine aufregende Angelegenheit. Es hatten sich auch nur 8000 Zuschauer eingefunden, die von dem wenig eindrucksvollen Sieg, den Viktoria mit 3:1 (1:1) Toren errang, kaum begeistert waren. Der BSV., der sich am Mittwoch so ausgezeichnet geschlagen hatte, befand sich diesmal im Pech. Viktoria war zwar meist im Angriff, doch brachte der Sturm keine Tore fertig. Bester Mann war übrigens diesmal der Mittelstürmer **Dreßler**.

SV. Rosenberg — SSC. Brieg 5:2

Am vergangenen Sonntag standen sich die beiden Mannschaften im Pokalspiel gegenüber. Die Brieger Gäste, die vor einer Woche gegen Rosenberg mit 3:1 gewonnen hatten, wurden diesmal **vernichtend geschlagen**. Schon in der 1. Halbzeit zeigten sich die Rosenberger, begünstigt durch den starken Wind, von der besseren Seite. Jetzt schon stand es 4:0. Aber auch in der 2. Halbzeit hielt die Ueberlegenheit der Rosenberger an. Die Brieger holten zwar 2 Tore auf, doch auch die Rosenberger kamen noch zu einem Treffer.

Die Preisträger der ADAC.-Reichsfahrt

Hanomag, Mercedes-Benz und Wanderer-Team strafpunktfrei

Von den 83 zur 9. Reichsfahrt des ADAC. gestarteten Fahrzeugen sind 18 unterwegs ausgeschieden. Wenn die Behörden die Genehmigung erteilen würden, könnte man die **Geschwindigkeit heraufsetzen** und so schärfere Prüfungsbestimmungen erhalten. Schwierig war dagegen wieder für viele die **Startprüfung**, eine ideale Lösung der Startbereitschaft ist also noch nicht gefunden worden. Man wird also gut tun, nach dieser Richtung hin weiter zu arbeiten.

Bei der Preisverteilung in Heidelberg konnten in der Mannschaftswertung insgesamt nur drei Fabrikteams mit dem Sonderpreis für strafpunktfreie Erledigung der Fahrt bedacht werden, und zwar **Butenuth**, **Lerch** und **Pollich** mit dem 1494 ccm Hanomag, **Neubauer**, **Kappler** und **Bernet** mit dem 1949 ccm Mercedes-Benz sowie **Bau**, **K. Friedrich** und **H. Kürgner** mit dem 1963 ccm Wanderer. In der Einzelwertung war man recht großzügig. Nicht nur die strafpunktfreien Fahrer wurden mit dem großen Ehrenbecher mit aufgesetzter goldener Medaille bedacht, sondern auch noch weitere 38 Fahrer, die bis zu 20 Strafpunkte aufzuweisen haben, sodaß von den 65 Teilnehmern, die die Fahrt beendeten, nicht weniger als 58 mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurden. Nachstehend die Liste der strafpunktfreien Bewerber:

Wertungsgruppe I (Wagen bis 1575 ccm): Meffert, Berlin, (DKW.), Bruns, Berlin, (BMW.), Niedlich, Brandenburg, (Brennabor), Lerch, Hannover, (Hanomag), Butenuth, Hannover, (Hanomag), Pollich, Hannover, (Hanomag), Hasse, Mittweida, (Adler-Primus). **Wertungsgruppe II** (Wagen über 1575 ccm): Frau Bahr, Berlin, (Adler Trumpf), P. v. Guilleaume, Berlin, (Adler Trumpf), Kappler, Gernsbach (Mercedes-Benz), Bernet, Berlin, (Mercedes-Benz), Neubauer, Stuttgart, (Mercedes-Benz), Bau, Chemnitz, (Wanderer), Friedrich, Trübsbach, (Wanderer), Krügner, Siegmar, (Wanderer), C. H. Halling, Potsdam, (Steyr). **Wertungsgruppe III:** (Räder bis 400 ccm): Frau Thouret, Hamburg, (Austro Daimler Puch), Oettinger, Brettach, (NSU.-Derad), Müller, Chemnitz, (DKW.). **Wertungsgruppe VI:** (Räder mit Seitenwagen über 400 ccm): Mauermayer, München, (BMW.).

Die Zukunft des deutschen Sports

Das Programm des Reichssportkommissars

Eine hochinteressante Erklärung gab der Reichssportkommissar Hans von **Tschammer und Osten** in **Wiesbaden** vor Vertretern der Presse ab. Er betonte, daß es nicht einfach sei, eine so vielgestaltige Konstruktion, wie sie der deutsche Sport darstelle, nun in eine Form zu gießen, die der Staat anerkennen, leiten und führen solle. Grundsätzlich bleibe für ihn die **Aufrechterhaltung des Eigenlebens der Verbände** ausschlaggebend. Daß die Neugestaltung des gesamten deutschen Sports erstens nicht von heute auf morgen erfolgen und zweitens nicht ohne Störungen verlaufen werde, sei klar, er werde sich aber bemühen, auftretende Schwierigkeiten und einzelne Störungen zu beseitigen. Die Umorganisation lasse sich jedoch mit Leichtigkeit vornehmen, wenn die **richtigen Führer** gewählt werden würden.

Unsere nächste Aufgabe sei, den gesunden deutschen Menschen, den gesunden deutschen Jungen, das gesunde deutsche Mädel hineinzustellen in eine körperliche Erziehung durch Turnen und Sport, die nunmehr vom Staat beaufsichtigt und betreut würden. Er betrachte es als höchste Aufgabe, die **Tradition der Verbände weitgehendst zu pflegen und zu fördern**, sofern sie gesund und den nationalen und sozialen Interessen des Volkes gelegen sei. Bei der künftigen Pflege der internationalen Beziehungen sei die Auffassung und Meinung des Reichskanzlers Adolf **Hitler** maßgebend, der sich in letzter Zeit nach jeder Richtung hin bemüht habe, die **internationalen Beziehungen** auf ein freundschaftliches Gebiet hinüberzuleiten und Spannungen zu vermeiden. Es müsse unbedingt darauf geachtet werden, daß zu internationalen Veranstaltungen **nur würdige und fähige Vertreter** entsandt werden. Der Reichssportkommissar bat dann um Vertrauen und Mitarbeit bei der Bewältigung der schweren Aufgabe und erklärte, daß er aber auch mit ebenso großer Energie und Rücksichtslosigkeit gegen diejenigen vorgehen werde, die seine schwierige Arbeit in Mißkredit zu bringen versuchten. Er begrüßte zum Schluß die **Gleichschaltung der deutschen Sportpresse** und dankte dafür, daß er, obwohl er in vielen Gegenden noch unbekannt sei, eine gute Presse gefunden habe.

Mit dem Vorstand der **Deutschen Turnerschaft** wird sich der Reichssportkommissar bereits in den nächsten Tagen zusammensetzen, um die reibungslose Durchführung des **Deutschen Turnfestes** weitgehendst zu unterstützen.

Oberschlesien — Mitteldeutschland

Pokalkampf der Boxer in Oberschlesien

Oberschlesiens Boxsportgemeinde erwartet wiederum ein großes Ereignis. Nachdem sich die oberschlesischen Boxer durch einen Sieg über Südostdeutschland für die Vorschlußrunde um den **Pokal des Deutschen Amateurboxverbandes** qualifiziert hatten, dauerte es recht lange, bis der **Gegner** der Oberschlesier ermittelt wurde. Der ausgezeichneten Boxstaffel von **Mitteldeutschland** gelang es, im Wiederholungskampf über Brandenburg einen 14:2-Sieg zu erringen, sodaß die Mitteldeutschen nunmehr gegen Oberschlesien antreten müssen. Dieser Repräsentativkampf der Boxer muß bis zum 30. Mai in Oberschlesien ausgetragen werden, voraussichtlich wird **Beuthen** der Kampfort sein. Die Mitteldeutschen haben für diesen Kampf ihre stärkste Vertretung aufgestellt, in der **beste deutsche Boxklasse** vertreten ist. So werden die oberschlesischen Boxsportfreunde wieder einmal ausgezeichnetes technisches Stilboxen, wie man es nur selten in Oberschlesien sieht, zu sehen bekommen. In der Mitteldeutschen Boxstaffel kämpfen Fliegengewicht **Rieder**, Magdeburg, Bantamgewicht **Liwoski**, Magdeburg; Federgewicht O. **Kästner**, Erfurt; Leichtgewicht **Meseberg**, Magdeburg; Weltergewicht H. **Kästner**, Erfurt; Mittelgewicht **Schwanz**, Erfurt; Halbschwergewicht **Pietsch**, Leipzig; Schwergewicht **Polter I**, Leipzig. Gegen diese hervorragende Kampfmannschaft werden die oberschlesischen Boxer wenig zu bestellen haben. Immerhin sollten unsere Vertreter wenigstens ehrenvoll bestehen. Der Oberschlesische Amateurboxverband hat für dieses Treffen folgende Mannschaft aufgestellt. Fliegengewicht **Hartmann**, Heros Gleiwitz; Bantamgewicht **Proquitte**, Heros Gleiwitz; Federgewicht **Krautwurst II**, BC. Oberschlesien Beuthen; Leichtgewicht **Krautwurst I**, BC. Oberschlesien Beuthen; Weltergewicht **Biewald**, ABC. Hindenburg; Mittelgewicht **Loch**, BC. Oberschlesien Beuthen; Halbschwergewicht **Schwetschke**, RSV. Oppeln; Schwergewicht **Kosubek**, BC. Oberschlesien Beuthen.

Bartholomäus siegt

Radfernfahrt Berlin—Cottbus—Berlin

Zum ersten Male nach der Gleichschaltung im deutschen Radsport nahmen auch die Mitglieder der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände an der klassischen Bundesfahrt **Berlin—Cottbus—Berlin** teil. Der 26. Austragung der beliebten Spreewaldfahrt war herrliches, sommerlich warmes Wetter beschieden, und auch die Staubplage auf den Straßen war diesmal nicht schlimm, da es in den frühen Morgenstunden ausgiebig geregnet hatte. Das schwere, über rund 270 Kilometer führende Rennen sah nach überaus spannendem Verlauf den vorjährigen „Rund um Berlin"-Sieger **Bartholomäus** im Endspurt in Front vor Balzer und Körner. Als vierter und erster Unionsfahrer placierte sich Grunn vor **Passenheim**, der der beste B-Fahrer war.

Deutsches Tennis auf neuer Grundlage

Nach Rücksprache mit dem Reichssportkommissar

Der Reichssportkommissar Hans v. **Tschammer und Osten** benutzte die Gelegenheit seiner Anwesenheit in **Wiesbaden**, um mit dem Präsidium des Deutschen Tennisbundes über die Neugestaltung im deutschen Tennis eingehend Rücksprache zu nehmen. Ueber das Ergebnis dieser Sitzung gab der Präsident des Tennisbundes, Dr. **Weber**, der Presse in längeren Ausführungen Aufschluß. Danach soll der Tennis-Bund sofort Verhandlungen mit der **Deutschen Turnerschaft** aufnehmen, um den deutschen Tennissport mit größter Beschleunigung unter eine **einheitliche Organisation** zu bringen. In der **Arierfrage** wurden die Richtlinien genehmigt, die der Bund am 23. April als vorläufige Regelung ausgegeben hatte. Diese Richtlinien werden jedoch bereits in den nächsten Tagen ergänzt. Vom Reichssportkommissar wurde gewünsch, den Tennissport **auf volkstümlichster Grundlage** auszubauen. Angehörige aller Stände, besonders auch die minderbemittelten Kreise und die Schuljugend soll für diesen Sport gewonnen werden. Um diese Bestrebungen durchzuführen, sollen mit Unterstützung des Staates und der Gemeinden **Tennisplätze auf öffentlichen Plätzen und an den Schulen** angelegt werden. Innerhalb der Deutschen Hochschule für Leibesübungen soll dem Tennis ebenfalls ein breiterer Raum geschaffen werden. Bei der Aufstellung von **repräsentativen Mannschaften** sollen in Zukunft sogenannte arbeitslose Cracks nicht mehr Spielern vorgezogen werden, deren Befähigung für bestimmte Sportarten infolge ihrer beruflichen Inanspruchnahme bisher nicht voll zur Auswirkung kommen konnte. Der Reichssportkommissar anerkannte, daß wir über Spieler verfügen, die sich als gute Kämpfer erwiesen und die Befähigung haben, Deutschland bei internationalen Veranstaltungen würdig zu vertreten.

Nelly Neppach †

Die bekannte Tennisspielerin Nelly **Neppach** ist in ihrer Berliner Wohnung durch **Freitod** aus dem Leben geschieden. Sie wirkte seit vielen Jahren auf den Turnierplätzen des In- und Auslandes. Im Jahre 1926 errang sie ihren größten Triumph durch den Sieg in der internationalen Deutschen Meisterschaft.

Davispokalkampf Deutschland — Holland

Nach dem in Wiesbaden errungenen überlegenen 5:0-Sieg über Aegypten hat Deutschland in der 2. Davispokalrunde der Europazone gegen Holland anzutreten. Im Einvernehmen mit dem holländischen Verband hat der Deutsche Tennis-Bund die Begegnung für die Tage vom 19.—21. Mai nach Berlin angesetzt. Die deutsche Mannschaft, G. v. **Cramm**, **Nourney**, **Jänecke**, hat in Wiesbaden befriedigt, sodaß kaum Veranlassung besteht, sie für das Treffen gegen Holland zu ändern. Als Ersatzmann wird wohl wieder **Kuhlmann** aufgestellt werden. Auch Holland dürfte in der gleichen Besetzung wie in der ersten Runde gegen Polen spielen. Der weitaus stärkste Spieler der Gäste ist der alte Internationle **Timmer**, an dessen Können **Hughan**, **Diemer-Kool** und **Koopman** nicht ganz heranreichen.

Zweimal Berlin—Leipzig im Hockey

Im Zehlendorfer Stadion fanden zwei Städtespiele im Hockey zwischen Berlin und Leipzig statt, denen 1000 Zuschauer beiwohnten. Die beiderseitigen ersten Mannschaften trennten sich unentschieden 1:1.

Deutsche Athletiksiege in Mailand

Die Sprinterstaffel von TuS. Bochum sowie der Darmstädter Mittelstreckler Schilgen beteiligten sich am Sonntag mit bestem Erfolge an dem großen Leichtathletikmeeting in der Arena von **Mailand**. Für die internationalen Wettbewerbe hatte der italienische Verband einen Vereinskampf um den **Großen Preis von Mailand** ausgeschrieben, den **die Vertreter von TuS. Bochum mit zwei Einzel- und einem Staffelsieg überlegen gewannen.** Die erzielten Zeiten waren allerdings durchweg nicht übermäßig schnell, da die Bahn durch die Regenfälle etwas schwer geworden war. Der Deutsche Meister und Olympiadritte Arthur **Jonath** ließ sich das 100-Meter-Laufen natürlich nicht entgehen. Der schnellste Läufer der weißen Rasse siegte in 11 Sekunden überlegen gegen die Italiener Ferrario und Castelli, während der Bochumer Buthepieper als Fünfter einkam. Den zweiten deutschen Einzelsieg gab es im 400-Meter-Laufen, auf das der Bochumer **Borchmeyer** in 49,8 Beschlag legte vor dem berühmten Italiener Tavernari und Gherardi. Ganz überlegen gewann schließlich TuS. Bochum mit der Mannschaft Vent, Buthepieper, Borchmeyer, Jonath auch noch die 4mal 100-Meter-Staffel in 42,8 mit 20 Meter Vorsprung gegen Pro Patria, Mailand und Giglio Rosso, Florenz. Der Darmstädter Schilgen startete im 1500-Meter-Lauf, in dem er hinter dem in 4:00,4 siegenden Olympioniken **Beccali** und dessen Landsmann Gordini den dritten Platz belegte. Im 5000-Meter-Laufen war der polnische Olympiasieger **Kusoczinski** eine Klasse für sich, er gewann in 15:15,4 überlegen gegen de Florentis und Bacchi. Das 400-Meter-Hürdenlaufen fiel in 56,8 an den Italiener **Facelli** und die Olympische Staffel holte sich Giglio **Rosso**, Florenz in 3:37,2.

Ruderer-Tagung in Potsdam

Der in Potsdam tagende Ausschuß des **Deutschen Ruder-Verbandes** beschloß, daß seine Vereine künftighin **nur Mitglieder arischer Abstammung** aufnehmen dürfen. Für die vorhandenen jüdischen Mitglieder gelten die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Diese Regelung gilt nicht für die im **Auslande** ansässigen Mitgliedervereine des Verbandes. Der Deutsche Ruderverband wird bestrebt sein, einen **Zusammenschluß** mit gleichgerichteten Verbänden, wie Kanuverband und Nationalsozialistischer Wassersportverband, herbeizuführen. Hinsichtlich der Flaggenhissung wurde verfügt, daß die Vereine nach der von der Reichsregierung erlassenen Verordnung über die Flaggenhissung zu verfahren haben.

Da beim Hamburger Rudertag die Vorschläge zur **Olympiavorbereitung** abgelehnt worden waren, bestimmte der Ausschuß von sich aus, daß für die Vorbereitung künftig in jedem Jahr zwei Rennen (Vierer mit und Vierer ohne Steuermann) einer Regatta im Juni als Prüfungsrennen anerkannt werden. Die in diesen Rennen erfolgreichen Mannschaften werden verbandsseitig durch Ermöglichung von Auslandsstarts usw. gefördert werden.

Die **Unterausschüsse** erhielten folgende Vorsitzende: Eugen **Hamann**, Berlin (Jugendrudern), **Schulz**, Hamburg (Technik), Dr. **Röper**, Lübeck (Wanderrudern), Frl. **Pally**, Berlin (Frauenrudern), **Grünberg**, Berlin (Wanderrudern), **Wilker**, Ludwigshafen (Regattawesen), **Maack**, Berlin (Presse).

Weiterhin wurde die **internationale Frage** besprochen. Der Ausschuß beschloß, an seinem bisherigen Standpunkt festzuhalten und **den Start deutscher Rudervereine im Auslande nur dann zuzulassen, wenn die nationalen Belange voll und ganz gewahrt bleiben.**

Neue Athletik-Weltrekorde

Bei einer Veranstaltung in **Los Angeles** verbesserte der Amerikaner William **Graber** den Weltrekord im Stabhochsprung, den sein Landsmann Miller an gleicher Stelle bei den Olympischen Spielen geschaffen hatte, auf 4,34 **Meter**.

Der französische Geher **Courtoin** stellte in **Nancy** eine neue Welthöchstleistung im Gehen über 20 Kilometer mit 1:36:32,6 auf. Bisheriger Rekordhalter war mit 1:36:34,4 der Italiener Valente.

Neuer Weltrekord im Kugelstoßen

Bei einer leichtathletischen Veranstaltung in dem amerikanischen Ort **Batonrouge** (Louisiana) gelang es dem bereits verschiedentlich mit guten Leistungen hervorgetretenen Studenten Jack **Torrance** im Kugelstoßen, den anerkannten Weltrekord des Tschechen Douda zu übertreffen. **Torrance stieß die Kugel 16,06 Meter weit**, Doudas in Los Angeles anerkannter Rekord steht auf 16,05 Meter. Allerdings sind in der letzten Hälfte des vorigen Jahres schon Meldungen über Verbesserungen des Weltrekordes durch den Olympiasieger Leo **Sexton** gekommen. Sexton sollte die Kugel 16,068 Meter, 16,14 Meter und sogar 16,166 Meter weit gestoßen haben. Anerkennung haben diese Leistungen aber bisher sämtlich nicht gefunden.

Handel • Gewerbe • Industrie

1932 Betriebsverlust bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, das größte Eisenbahnunternehmen der Welt, legt nunmehr das Rechnungswerk für 1932 vor, aus dem sich der wirtschaftliche Verfall Deutschlands in seinem ganzen Umfange ablesen läßt. Einleitend stellt die Verwaltung fest, daß das Jahr 1932 noch schlechter war als 1931. Der Bruttowert der deutschen industriellen Produktion ist von 50 Mrd. RM. (1931) auf etwa 38 Mrd. RM., d. h. um 24 Prozent, zurückgegangen. Demgemäß mußte auch der Verkehr der Reichsbahn weiter abnehmen. Im Gütergeschäft sind die beförderten Mengen um 15 Prozent, die Einnahmen um 25 Prozent gegen 1931 gesunken, das bedeutet einen Rückgang von 44 Prozent der Tonnen und 50 Prozent der Einnahmen gegenüber dem bisher besten Jahre 1929. Auch der Personenverkehr hat enttäuscht; er ist von Monat zu Monat abgeflaut. Selbst die übliche Steigerung in der Hauptreisezeit konnte trotz vieler Erleichterungen nicht erreicht werden.

Die Einnahmen aus dem Personenverkehr blieben gegen 1931 um 22 Prozent und gegen 1929 sogar um 37 Prozent zurück.

Im ganzen waren die Einnahmen um 914 Mill. RM. gleich 24 Prozent niedriger als 1931. Verglichen mit 1929 waren die Gesamteinnahmen um 2,42 Mrd. RM. gleich 45 Prozent geringer. Diese Mindereinnahme ist nicht ausschließlich dem Verkehrsrückgang zuzuschreiben, ein beachtlicher Teil von über 600 Mill. RM. entfällt auf die Tarifermäßigungen, die sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr, vor allem um die Jahreswende 1931-32, durchgeführt worden sind. Wiederum hat sich die Tatsache bestätigt, daß in Zeiten wirtschaftlichen Tiefstandes keinesfalls mit einem Ausgleich der Einnahmeverluste aus Tarifermäßigungen durch Verkehrszuwachs zu rechnen ist.

Der Einnahme-Ausfall konnte nur z. T. durch Senkung der Betriebsausgaben ausgeglichen werden. Die Betriebssicherheit, die allem vorangeht, erlaubt nicht, die Unterhaltung und Erneuerung der Anlagen über eine gewisse Grenze hinaus einzuschränken. Als Folge der scharfen Ausgabendrosselungen ist freilich die verringerte Beschäftigung der Industrie und des Handels und vor allem vielfache Kurzarbeit oder gar Arbeitslosigkeit des eigenen Personals zu beklagen. **Oberste Pflicht aber ist es, das Unternehmen in seinen Grundlagen gesund zu erhalten und durch die Krisenzeit hindurchzubringen.** Im Schutze einer gefestigten Politik wird sich, so ist zu hoffen, die Wirtschaft wieder beleben. Ihren Anstieg nach Kräften zu fördern, ist eine schwere, aber doch die vordringlichste Aufgabe der Reichsbahn. Leider sind die Reserven und Rücklagen durch die letzten Notjahre fast völlig erschöpft.

Trotz schärfster Einschränkung der Ausgaben hat sich das Verhältnis der Betriebsausgaben zu den Einnahmen weiter verschlechtert; die Betriebszahl stieg von 94,12 auf 102,27. Damit übersteigen die Betriebsausgaben, ohne den Kapitaldienst, zum ersten Male die Betriebseinnahmen.

Die Betriebsrechnung schließt mit einem Fehlbetrag von 67 Mill. RM. ab. Er erhöht sich um 70 Mill. RM. Beitrag an das Reich auf 137 Mill. RM. Dazu treten für den Dienst der Schuldverschreibungen und Anleihen 25,9 Mill. RM., für die Wiederauffüllung der gesetzlichen Ausgleichsrücklage 58,68 Mill. RM. und für die Rückstellung für Abschreibung auf das Betriebsrecht am Anlagezuwachs 11,7 Mill. RM. Um diese Summen von zusammen 233 Mill. RM. decken und ferner 75,7 Mill. RM. Dividende auf die 7prozentigen Vorzugsaktien zahlen zu können, mußten herangezogen werden: 269,5 Mill. RM. außerordentliche Einnahmen aus dem Niederschlag des Darlehens der BIZ., 36,9 Mill. RM. Einnahmen aus Steuergutscheinen und 2,3 Mill. RM. aus der Dividendenrücklage. Im Vorjahr war ein Betriebsüberschuß von 226,19 Mill. RM. vorhanden. Um die Ausgabenseite decken zu können, wurden ferner der Ausgleichsrücklage 441,85 Mill. RM. und der Dividendenrücklage 75,67 Mill. RM. entnommen. Auf der anderen Seite erforderten: die Reparationssteuer 330 Mill. RM., der Beitrag an das Reich für Reparationszwecke 304,53 Mill. RM., der Dienst der Schuldverschreibungen 16,51 Mill. RM., Abschreibungen auf das Betriebsrecht 17 Mill. RM., und die 7prozentige Dividende auf die Vorzugsaktien 75,67 Mill. RM. Die Unterbilanz ließ sich in 1932 nur dadurch vermeiden, daß die Gesellschaft 270 Mill. RM. Darlehen der BIZ. strich. Auf Grund des Hoover-Plans erhielt die Reichsbahn von der BIZ. ein Darlehen bis zum Gesamtbetrage von 540,33 Mill. RM. Die Lausanner Vereinbarungen sehen den Verzicht auf Rückzahlung dieses Darlehens vor. Wenn auch das Lausanner Abkommen noch nicht ratifiziert ist, so ist doch der Gesamtabschluß der Gesellschaft für 1932 ebenso wie der Reichshaushalt 1932/33 in der Annahme aufgestellt worden, daß **in keinem Falle weitere Reparationen** geleistet werden. Das Darlehen der BIZ. ist daher als gegenstandslos zu betrachten.

Dank der vorsichtigen Wirtschaftspolitik, besonders in früheren Jahren, die es vermieden hat, kurzfristige Verbindlichkeiten einzugehen, ist die Gesellschaft auch in 1932 von Liquiditätsschwierigkeiten verschont geblieben. Nach den Wünschen und Bestrebungen der Reichsregierung hat die Bahn, soweit es geldlich möglich war, die Maßnahmen unterstützt, die Arbeit schaffen und die Wirtschaft beleben sollten. Hierbei kam die finanzielle Hilfe zustatten, die das Reich der Gesellschaft bei Auflegung der steuerfreien Anleihe sowie durch Ueberlassung von Steuergutscheinen gewährt hat. — **An Fahrzeugen hat die Bahn trotz reichlicher Ausmusterung immer noch großen Ueberfluß.** Nur an Sondergattungen besteht ein gewisser Bedarf. Der Personalstand ist von 643 000 auf rund 600 000 gesunken. Die Zahl der Beamten hat sich um rund 13 000 Köpfe vermindert. **Bei einer Gesamtzahl von 1888 Unfällen beträgt die Abnahme gegen das Vorjahr 15 Prozent.** Die Entgleisungen haben sich mit 218 Fällen um 23 Prozent, die Zugzusammenstöße mit 143 Fällen um 9 Prozent vermindert.

Notendeckung 14,7 Prozent

Berlin, 9. Mai. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. Mai 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 174.5 Millionen auf 3 468.7 Millionen RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 76,9 Millionen auf 3 065,5 Millionen RM., die Lombardbestände um 105,3 Millionen auf 71,7 Millionen RM und die Effektenbestände um 0,1 Millionen RM auf 316,8 Millionen RM abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln dagegen um 7,8 Millionen auf 14,7 Millionen RM zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 141,5 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 128,4 Millionen auf 3 409,9 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 13,1 Millionen auf 385,8 Millionen RM verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm in der Berichtswoche um 49,6 Millionen auf 1 454,9 Millionen RM ab. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 27,2 Millionen RM, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 0,5 Millionen RM Neuausprägungen auf 221 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 359,9 Millionen RM eine Abnahme um 46,1 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 9,8 Millionen auf 500,2 Millionen RM vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 9,7 Millionen auf 400,8 Millionen RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,1 Millionen auf 90,4 Millionen RM abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 6. Mai 14,7 Prozent gegen 14,4 Prozent am Ultimo April d. J. Nach Abzug der noch bestehenden kurzfristigen Devisenverpflichtungen in Höhe von 45 Millionen Dollar stellt sich die Deckung auf 9,1 Prozent wie am Ende der Vorwoche.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 9. Mai. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt waren alle Tiergattungen gut vertreten, sodaß die Käufer auch in der Qualität reiche Auswahl hatten. Bei einem derartigen Auftrieb war erklärlicherweise die Kauflust keine allzu große. Nur langsam fanden die Tiere Absatz. Obwohl der Handel gegen Schluß des Marktes etwas lebhafter wurde, konnte der Markt trotzdem nicht restlos geräumt werden. **Auftrieb:** 159 Rinder (davon 11 Ochsen, 27 Bullen, 101 Kühe, 16 Färsen, 4 Fresser), 217 Kälber, 12 Schafe, 631 Schweine. **Verlauf:** Rinder langsam, Kälber langsam, Schweine langsam. **Ueberstand:** 15 Rinder, 55 Schweine. **Preise:** Ochsen b1 18—21, Bullen a 21—23, b 17—19, c 14—16, Kühe a 22—24, b 17—19, c 12—15, d 6—9, Färsen b 22—24, Kälber a 23—28, b 18—21, c 15—18, Schweine b 29—31, c 26—29, Sauen g 27—29.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 1. bis 7. Mai 1933

Das Ausbleiben jeglicher Niederschläge im Odergebiet wirkt sich allmählich für die Oderschiffahrt und die an ihr interessierten Kreise zu einer Katastrophe aus. **Seit 40 Jahren sind derartig niedrige Wasserstände bei der Oder im Frühjahr nicht beobachtet worden.** Die Tauchtiefe unterhalb Breslau beträgt seit dem 2. Mai nur noch 0,78 m. Daß bei einem derartigen Wasserstande die Ableichterungen kaum noch aufrecht erhalten werden können, liegt auf der Hand. Der Rang der versommerten rund 470 Fahrzeuge reicht bis oberhalb Linden. Durch die Schleuse Ransern fand noch folgende Bewegung statt: Zu Berg 58 beladene, 59 leere Kähne, zu Tal 79 beladene und 9 leere Kähne. Die Umschlagstätigkeit hielt sich ungefähr auf der Höhe der Vorwoche, es wurden umgeschlagen zu Tal in Coselhafen 30 946 t einschl. 1323,5 t verschiedene Güter, in Oppeln 459 t verschiedene Güter, in Breslau 6449 t einschl. 6256 t verschiedene Güter, in Maltsch 9083 t einschl. 894 t verschiedene Güter und 4514 t Steine.

Die Geschäftslage in Stettin war nicht ungünstig; abgesehen von 3400 t Phosphaten und 1200 t Alteisen, Kreide pp oderaufwärts wurden 26 000 t westfälische Kohle und Koks, 4500 t Getreide nach Berlin und 3200 t Phosphate nach Oranienburg umgeschlagen. Kahnraum war genügend vorhanden; für Verladungen in Richtung Breslau, Schlesien wurden 40 bis 60 Pfg. je t Anteilfrachten gefordert. Das Hamburger Berggeschäft nach der Oder ist immer noch still. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg beträgt 1,40 m.

Wasserstände:

Ratibor am 2. 5. 0,92 m, am 8. 5. 0,84 m.

Dyhernfurth am 2. 5. 0,76 m, am 8. 5. 0,73 m.

Neiße-Stadt am 2. 5. —0,70 m, am 8. 5. —0-68 m.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 9. Mai 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		198—200
	März	—
	Mai	$211\frac{1}{2}$
	Juli	$215\frac{1}{4}$—215
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		154—155
	März	—
	Mai	$167\frac{1}{4}$—$167\frac{1}{4}$ B
	Juli	169
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		175—183
Futter-u. Industrie		168—176
Tendenz: stetig		
Hafer Märk.		132—135
"	März	—
"	Mai	138
"	Juli	$144\frac{1}{2}$—$144\frac{1}{2}$ G
Tendenz: fester		

Weizenmehl 100 kg	$23\frac{1}{4}$—$27\frac{1}{2}$
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,75—22,75
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,50—8.90
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8,70—8,90
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	20,50—21,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13.00—15.00
Wicken	12,00—14.00
Leinkuchen	10,90
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Berliner Schlachtviehmarkt

9. Mai 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	27—29
2. ältere	—
fleischige	26—27
gering genährte	22—25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	27
sonst. vollfl. od. ausgem.	25—26
fleischige	23—24
gering genährte	20—22
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	23—24
sonst. vollfl. od. ausgem.	20—22
fleischige	17—19
gering genährte	11—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	28—29
vollfleischige	25—28
fleischige	19—24

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	16—21
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	38—45
mittl. Mast- u. Saugkälb.	28—40
geringe Kälber	17—25
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	29—30
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	28—29
gut genährte Schafe	22—24
fleischiges Schafvieh	25—27
gering genährt. Schafv.	16—24
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	33
vollfl. v. 240—300 "	32—33
" 200—240 "	31—33
" 160—200 "	30—31
fleisch. 120—160 "	28—29
" unt. 120 "	—
Sauen	30—31

Auftrieb:					
Rinder	1499	z. Schlachth. dir.	116	z. Schlachth. dir	541
darunter		Auslandsrinder	61	Auslandsschafe	—
Ochsen	231	Kälber	3587	Schweine	15835
Bullen	509	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir. seitletzt. Viehm.	3608
Kühe u. Färsen	759	Auslandskälber	95	Auslandsschw.	104
		Schafe	4620		

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine langsam, Schafe lustlos, bleibt Ueberstand.

Breslauer Produktenbörse

9. Mai 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	195
	74 kg	194
	72 kg	191
	70 kg	189
	68 kg	187
Roggen, schles.	71 kg	155
	69 kg	151
Hafer		124
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	166
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: schleppend		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8,50—9,00
Roggenkleie	8,40—8,90
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	$25\frac{1}{2}$—26
Roggenmehl	$20\frac{1}{2}$—21
Auszugmehl	$31\frac{1}{2}$—32
Tendenz: stetig	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	9. 5.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	$33\frac{3}{8}$—$33\frac{7}{16}$
3 Monate	$33\frac{9}{16}$—$33\frac{5}{8}$
Settl. Preis	$33\frac{3}{8}$
Elektrolyt	37—$37\frac{1}{2}$
Best selected	$35\frac{3}{4}$—37
Elektrowirebars	$37\frac{1}{2}$
Zinn: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	$182\frac{1}{2}$—$182\frac{5}{8}$
3 Monate	$183\frac{1}{4}$—$183\frac{3}{8}$
Settl. Preis	$182\frac{1}{2}$
Banka	$197\frac{1}{2}$
Straits	199
Blei: willig	
ausländ. prompt offizieller Preis	12
inoffiziell. Preis	12—$12\frac{1}{16}$

	9. 5.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	$12\frac{5}{16}$
inoffiziell. Preis	$12\frac{5}{16}$—$12\frac{3}{8}$
ausl. Settl. Preis	12
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	$15\frac{7}{16}$
inoffiziell. Preis	$15\frac{3}{8}$—$15\frac{1}{2}$
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	$15\frac{13}{16}$
inoffiziell. Preis	$15\frac{3}{4}$—$15\frac{13}{16}$
gew., Settl. Preis	$15\frac{1}{2}$
Gold	123/4
Silber	$19\frac{5}{16}$
Silber-Lieferung	$19\frac{3}{8}$
Zinn-Ostenpreis	$203\frac{1}{4}$

Berlin, 9. Mai. Kupfer 47,5 B., 47,25 G. Blei 17 B., 16,5 G. Zink 22 B., 21,5 G.

Berlin, 9. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 54.

Posener Produktenbörse

Posen, 9. Mai. Roggen O. 17,75—18,00, Roggen T. 945 t 18,00, Weizen O. 35,50—36,50, mahlfähige Gerste A. 13,75—14,25, mahlfähige Gerste B. 14,25—15, Hafer 11,25—11,75, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 55—57, Roggenkleie 9,25—10, Weizenkleie 9—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Senfkraut 46—52, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, Serradelle 10—11, blaue Lupine 6—7, gelbe Lupine 8—9, Speisekartoffeln 1,70—1,90, Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,11, Viktoriaerbsen 23—25. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 5.		8. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,853	0,857	0,853	0,857
Canada 1 Can. Doll.	3,157	3,163	3,137	3,143
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,195	14,235	14,145	14,185
New York 1 Doll.	3,636	3,644	3,546	3,554
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,78	169,12	168,78	169,12
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,39	58,51	58,49	58.61
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,12	82,28	82,32	82,48
Italien 100 Lire	22,07	22,11	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,26	42,34	42,31	42,39
Kopenhagen 100 Kr.	63,29	63,41	63,04	63.16
Lissabon 100 Escudo	12,94	12,96	12,89	12,91
Oslo 100 Kr.	72,33	72,47	72,03	72.17
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,52	16,56
Prag 100 Kr.	12,64	12,66	12,64	12.66
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	80,87	81,03	81,02	81,18
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,96	36.04	36,01	36,09
Stockholm 100 Kr.	73,53	73,67	73,18	73,32
Wien 100 Schill.	45.45	45,55	45,45	45,55
Warschau 100 Złoty	47.25	47,45	47.35	47,55

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 9. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.25 — 47,45, Kattowitz 47,25 — 47,45, Posen 47,25 — 47,45, Gr. Zloty 47,05 — 47,45, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 9. Mai

1934	$96\frac{1}{4}$		
1935	90	1937	$79\frac{1}{4}$
1936	$83\frac{3}{4}$	1938	$76\frac{1}{2}$

Warschauer Börse

Bank Polski	72,00
Lilpop	10,00
Starachowice	8,25

Dollar privat 7,53, New York 7,70, New York Kabel 7,75, Danzig 174,15, Holland 359,50, London 30,30—30,32, Paris 35,10, Schweiz 172,25—172,22, Italien 46,60, Deutsche Mark 209,80, Pos. Investitionsanleihe 4% 100,00—100,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,00—44,50, Bauanleihe 3% 38,00—37,80, Eisenbahnanleihe 5% 37,25, Eisenbahnanleihe 10% 101,50, Dollaranleihe 6% 50,00—51,00, Dollaranleihe 4% 48.00—48,40, Bodenkredite 4½% 37.75—38,50. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Berliner Börse

Wieder Kaufinteresse

Berlin, 9. Mai. Obwohl auch zu Beginn der Börse weitere kleine Verkaufsaufträge der Kundschaft auf die Kurse drückten, wollte man doch ein Nachlassen des Angebotes und auf ermäßigter Basis eine gewisse Widerstandsfähigkeit erkennen. Nach den stärkeren Rückgängen der letzten Tage macht sich anscheinend doch schon wieder etwas Kaufinteresse bemerkbar. Die Spekulation legte sich aber immer noch Zurückhaltung auf. Während aber im allgemeinen die Kursverluste nicht über 2 Prozent hinausgingen, lagen Spezialwerte wie allgemeine Lokal und Kraft, Schubert & Salzer, Spritaktien, Wasserwerke Gelsenkirchen, Dt. Atlanten, Kali-Nebenwerte, Chadeaktien und Dubiag bis zu 7 Prozent gedrückt. Bei letzteren fand ein Angebot von 8 Mille nur auf sehr stark ermäßigter Basis Unterkunft. Nach dem gestrigen starken Rückschlag konnten sich andererseits Akkumulatoren um zwei Prozent erholen. In Erwartung der morgigen Aufsichtsratssitzung konnten AEG. um 1 Prozent anziehen. Sonst waren noch Eisenbahnverkehrsmittel mit einem Gewinn von 2¼ Prozent zu erwähnen, der aber auch nur einen Bruchteil des gestrigen Verlustes darstellt.

Nach den ersten Kursen wurde es auf Rückkäufe der Kulisse für Aktien einheitlich freundlicher, zumal die Entlastung des Reichsbankausweises in der ersten Mai-Woche einen guten Eindruck machte. Bei lebhafteren Umsätzen erfuhren die Hauptwerte Kurserholungen bis zu 2 Prozent. Am Rentenmarkt war die Tendenz dagegen sehr ruhig. Deutsche Anleihen eröffneten wenig verändert. Industrieobligationen büßten ½—1 Prozent ein, Reichsschuldbuchforderungen etwa ¼—½ Prozent. Im Verlaufe waren die variabel gehandelten Renten aber ebenfalls eher freundlicher. Von Ausländern waren Anatolier und Türken leicht gebessert. Geld war weiter entspannt, obwohl die bevorstehenden Steuertermine einiges Angebot in Privatdiskonten auslösten. Der Satz für Tagesgeld ging auf 4%, vereinzelt auf 4¼ Prozent zurück. Am Kassamarkt lagen die Kurse meist weiter um 1—2½ Prozent schwächer. In der zweiten Börsenstunde machte die Erholung an den Aktienmärkten weitere Fortschritte. Bis zum Schluß blieb die Tendenz fest, obwohl sich bei nachlassenden Umsätzen die Tageshöchstkurse nicht immer voll behaupteten. Trotzdem waren bei den Hauptwerten Kursgewinne bis zu 4 Prozent keine Seltenheit. Bei Berger betrug der Verlust zum Vortag allerdings immer noch 6¾ Prozent.

Breslauer Produktenbörse

Ruhig

Breslau, 9. Mai. Die Tendenz an der heutigen Börse war ruhig bei unveränderten Preisen. Das Geschäft blieb jedoch durch den niedrigen Wasserstand der Oder weiter recht klein. Hafer ist gefragt bei unveränderten Preisen. Gerste unverändert. Die Tendenz am Futtermittelmarkt ist ruhig, bei unveränderten Preisen.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 9. Mai. Aku 35, AEG. 29, I. G. Farben 129, Lahmeyer 123, Rütgerswerke 58, Schuckert 112,5, Siemens & Halske 158, Reichsbahn 98, Hapag 18,25, Nordd. Lloyd 19, Ablösungsanleihe, Neubesitz 12,9, Ablösungsanleihe, Altbesitz 75, Reichsbank 120, Buderus 76, Klöckner 65, Stahlverein 42.